„**WOHIN REITET DER HERR?** ICH WEISS NICHT, SAGTE ICH, NUR WEG VON HIER. IMMER FORT WEG VON HIER, NUR SO KANN ICH MEIN ZIEL ERREICHEN. DU KENNST ALSO DAS ZIEL, FRAGTE ER. JA, ANTWORTETE ICH, ICH SAGTE ES DOCH. **WEG VON HIER – DAS IST MEIN ZIEL.“**

//FRANZ KAFKA (DER AUFBRUCH)

EIN PLATZ FÜR BACKPACKER. CROSSMEDIALE REISESAMMLUNG, DIE LÄNDER GREIFBAR UND BEGREIFBAR MACHT.

Diplom im Studiengang Mediendesign
Kristina Zimmermann
Matr.Nr.: 40282228

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
University of Applied Sciences

Erstprüferin: Dipl. Des. Berit Andronis
Zweitprüfer: Prof. Dr. Helmut Voulliéme
Bearbeitungszeitraum: 21.05.2008 - 25.08.2008

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG **09**
1.1 Projektbeschreibung 11
1.2 Aufbau der Arbeit 13

2. DAS BACKPACKING **17**
2.1 Was ist Backpacking? 19
2.2 Reisemotivation und Beweggründe 25
2.3 Vom Reisetagebuch zum Reiseführer 35

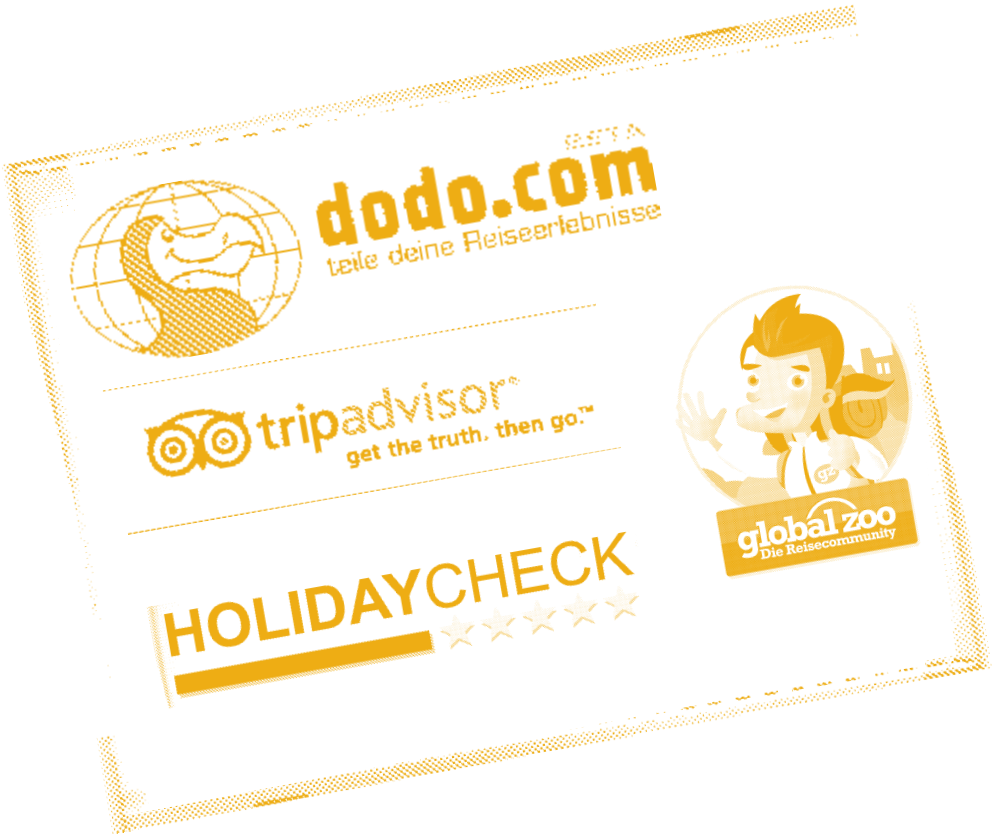
3. DAS INTERNET **39**
3.1 Entstehung des Internets 41
3.2 Web 2.0 – Wir sind das Web 47
3.3 Vor- und Nachteile des Web 2.0 57
3.3.1 Vorteile des Web 2.0 59
3.3.2 Nachteile des Web 2.0 65

4. DAS BACKPACKING UND DAS INTERNET **75**
4.1 Die Auswirkung moderner Kommunikation beim Backpacking 77
4.2 Schlussfolgerung 87

5. DER PRAKTISCHE TEIL **93**
5.2 Die Grundstruktur 97
5.3 Das Tagebuch 101
5.3.1 Der Reiseabdruck 103
5.2.2 Verkauf und Vertrieb des Buches 107
5.2.3 Das Format 109
5.2.4 Verpackung und Stift 113
5.3 Die Internetseite 115

5.4 Konzepterweiterung 119
5.5 Fazit 137

6. ANHANG 120
6.1 Quellenverzeichnis
6.1.1 Literatur 123
6.1.2 Diplomarbeit 125
6.1.3 Studienarbeiten 127
6.1.4 Internet 129
6.1.5 Zeitschriften 137
6.1.6 Abbildungen 139
6.4 Selbstständigkeitserklärung 165
6.5 Danksagung 168



1.0 EINLEITUNG

Im Internet boomt die Reisebranche. Reisecommunities sprießen massenhaft aus dem Nichts und vernetzen Reisende. Es gibt eine zahlreiche Anzahl von Internetseiten, die den Nutzer bei der Reiseplanung unterstützen (beispielsweise „HolidayCheck AG“[1] oder „TripAdvisor LCC“[2]) und Bewertungen von Hotels, Bars oder Reiseanbietern enthalten. Diese Seiten sprechen in erster Linie Pauschaltouristen an und helfen ihnen bei der Buchungsentscheidung. Anfangs waren sie noch sehr nützlich, doch leider verlieren sie mit der Zeit immer mehr an Glaubwürdigkeit, da weder nachvollzogen werden kann, wer diese Bewertungen abgegeben hat, noch ob diese auch der Wahrheit entsprechen. Die ehrlichen und daher wirklich relevanten Informationen sind nicht unkompliziert zu identifizieren. Ähnliche Probleme bestehen auch auf Internetseiten, wie etwa bei „dodo travel services ltd“[3] oder „Reisecommunity globalzoo“[4]. Auf diesen Internetseiten können Individualreisende eigene Reiseberichte, Fotos, Videos und Reisetipps veröffentlichen und mit anderen Nutzern kommunizieren. Diese Reiseplattformen bieten Nutzern Freiraum für individuelle Reiseberichte, die meist für Familie und Freunde und letztendlich für das eigene Reisearchiv gedacht sind. Eine Strukturierung der Inhalte ist von den Plattformanbietern jedoch nicht vorgegeben.

1 Vgl. HolidayCheck AG [Zugriff am 24.06.2008]
2 Vgl. TripAdvisor LCC [Zugriff am 24.06.2008]
3 Vgl. dodo travel services ltd. [Zugriff am 24.06.2008]
4 Vgl. Reisecommunity globalzoo [Zugriff am 24.06.2008]

1.1 PROJEKTBESCHREIBUNG

Ziel der gesamten Diplomarbeit ist die Konzeption und Umsetzung eines Mediums für Reisende, mit dem sie während ihrer Reise ihre Erfahrungen festhalten und durch Veröffentlichung im Internet mit anderen teilen können. Der handlungsorientierte Teil der Diplomarbeit besteht aus zwei aufeinander abgestimmten Medien. Im Vordergrund steht das Printmedium „Reisetagebuch“, welches bei der Reiseplanung ansetzt und dem Backpacker eine strukturierte Dokumentation seiner Reise ermöglicht. Daran knüpft eine Internetplattform an, die während der Reise als Onlinereisetagebuch für Familie und Freunde genutzt werden kann. Durch Vorgabe einer Grundstruktur wird gewährleistet, dass viele Reiseberichte vergleichbar nebeneinander auf der Plattform existieren können. Nach und nach entsteht ein Archiv aus Reisetagebüchern, welches sehr gut als Inspirationsquelle für die Wahl des Reiselandes genutzt werden kann.

Der handlungsorientierte Teil richtet sich vorwiegend an Rucksacktouristen, auch „Backpacker“ genannt, die individuell und meist ungeplant fernab vom Tourismus in die Tiefen eines Landes reisen. Sie sind bekannt dafür, dass sie ihre Reisen dokumentieren und ihre Reiseerfahrungen im Nachhinein mit anderen austauschen.

1.2 AUFBAU DER ARBEIT

In Kapitel zwei der Arbeit wird auf das Backpacking zunächst aus theoretischer Perspektive betrachtet. Hierzu wird zuerst der Backpacker an sich beschrieben und auf seine Reisemotivation und Beweggründe eingegangen. Danach folgt eine Beschreibung der Kommunikation unter Backpackern, wie diese sich im Laufe der Zeit entwickelt und vor allem welchen Einfluss sie auf das Backpacking und Reiseziel genommen hat.

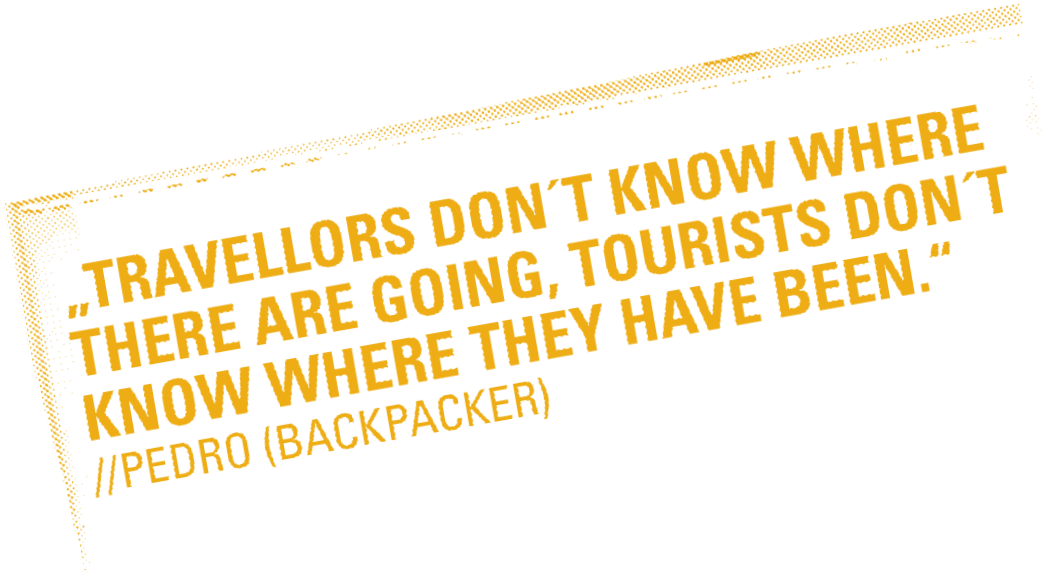
Das Kapitel drei beschäftigt sich mit dem Internet. Es wird die Geschichte und die technische Entwicklung bishin zum Web 2.0 erläutert. Abschließend werden die entscheidenden Merkmale des Web 2.0 und die daraus resultierenden Vor- und Nachteile aufgezeigt.

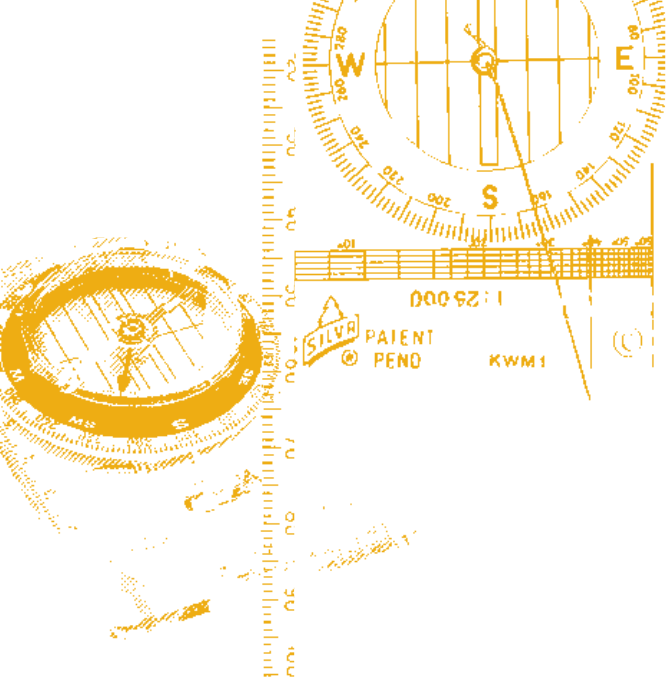
In Kapitel vier wird erläutert, welchen Einfluss das Internet auf das Backpacking genommen hat und was dem Backpacker durch die neue Technologie ermöglicht wurde. Ebenfalls werden die Folgen der modernen Kommunikation in Bezug auf den Backpacker und das Reiseland analysiert.

Das Kapitel fünf beschreibt den handlungsorientierten Teil und erläutert, inwiefern die Erkenntnisse aus den vorherigen Kapiteln Einfluss auf die Umsetzung genommen haben.

2.0 DAS BACKPACKING

Damit die zu erstellenden Medien exakt auf die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse abgestimmt werden können, ist es notwendig, das Backpacking und seine Hintergründe zu kennen. Im folgenden Kapitel wird daher zunächst der Begriff „Backpacking“ näher erläutert und anschließend auf die Reisemotivation und Beweggründe der Reisenden eingegangen. Anschließend wird die Entwicklung des Reisetagebuches bishin zum Reiseführer dargestellt.





2.1 WAS IST BACKPACKING?

Der Ausdruck „Backpacking“ kommt aus dem Englischen von „backpack“ (Rucksack) und bezeichnet den Rucksacktourismus. Das Backpacking ist häufig von überdurchschnittlicher Reiselänge, wenig Budget und meist einem einzigen Gepäckstück, dem Rucksack, geprägt.[5] Der Anthropologe und Tourismuswissenschaftler Eric Cohen beschreibt den Backpacker wie folgt:

„Er versucht, so zu leben, wie die Menschen, die er besucht [...] hat keinen festen Reise- oder Zeitplan und keine klar definierten Reiseziele. Er taucht nahezu vollständig in die Gastkultur ein“ (Eric Cohen 1972, Übersetzung: Jana Binder)[6]

In Bezug auf Backpacking spricht man eher vom Reisen und nicht von Urlaub. Der Backpacker erkundet selbständig das Land, lebt in der lokalen Bevölkerung fernab vom Tourismus und finanziert sich seine längere Reise eventuell durch Nebenjobs. Eine klare Definition des Rucksacktourismus ist allerdings nicht möglich, da es viele Beweggründe und unterschiedlichste Formen des Reiseablaufs gibt. Einige haben ein genaues Ziel und reisen mit geplanter Route. Andere wiederum buchen nur den Hinflug, kennen lediglich den ersten Aufenthaltsort und lassen sich anschließend treiben. Sie planen nicht, wie lange und wohin sie überall reisen werden.[7]

Klassischer Vorreiter aus dem 17.Jahrhundert für diese Art des Reisens ist die „Grand Tour“, auch Kavaliersreise genannt. Sie

5 Vgl. Ot [Zugriff am 09.06.2008]
6 Binder (2003) S.2
7 Vgl. Broer (2007), S.11ff.

sollte als Abschluss für die Erziehung der Adelssöhne in England dienen. Während ihrer Reise sollten sie die Kulturen und Sitten anderer Länder kennenlernen und ihren Horizont erweitern.[8] Doch auch in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das individuelle Reisen geprägt. Wanderbegeisterte Jugendliche flohen vor dem strengen Gesellschaftsdruck in die Natur und sehnten sich nach eigenen Strukturen.[9] Karl Fischer war Gründer dieser sogenannten Wandervögel, die den Anfangspunkt der deutschen Jugendbewegung bildeten.[10] Sein jüngstes Mitglied habe, so sagt es die Legende, diesen Namen auf einer Grabinschrift auf dem Dahlemer Friedhof in Berlin entdeckt[11]: *„Wer hat euch Wandervögeln die Wissenschaft geschenkt, daß ihr auf Land und Meeren nie falsch den Flügel lenkt? daß ihr die alte Palme im Süden wieder wählt, daß ihr die alten Linden Im Norden nicht verfehlt?“*[12]

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts reisten tausende junge Menschen unter dem Motto „High sein, frei sein, Spaß muss dabei sein“[13] nach Asien. Sie flohen vor der Enge und dem westlichen Luxus. Ihre Reiserouten zogen sich von Europa nach Ostasien. Sie ließen sich während ihrer Reise treiben und genossen die Freiheit. Im Vordergrund stand die Gottfindung, Selbstfindung und der Austausch mit anderen Völkern. Sie wollten ihre Umwelt neu erleben und sehnten sich nach einem ökologisch heilen und zwanglosen Lebensbereich, fernab von Hotelhochburgen und

8 Vgl. Eff [Zugriff am 26.06.2008]
9 Vgl. Lüdtke (1999), S.134
10 Vgl. Jergen [Zugriff am 28.07.2008]
11 Vgl. Malzacher (1993), S.14ff.
12 Malzacher (1993), S.14
13 Vgl. Hinz, C/ Zöllner,M [Zugriff am 26.06.2008]

Normaltouristen.[14] Zudem bezeichnete Erik Cohen diese Art des Reisens als „Driften“, abgeleitet vom Englischen „to drift“ (treiben).[15] Diese Reiseart war jedoch eher verpönt. Backpacker wurden als *„ausgeflippte Jugendliche“* und *„Edelgammler“* bezeichnet.[16] Und trotzdem prägten diese Reiserouten, auch als „Hippie-Trail“ bezeichnet, sehr stark den heutigen Rucksacktourismus. Die vermehrte Publizierung von Reisehandbüchern machte das Backpacking immer populärer. Ende der 70er Jahre ließen sich immer mehr Menschen für diese Reiseart begeistern, die Vorurteile schwanden. Sogar kleinbürgerliche Familien zogen mit ihren Kindern und dem Rucksack in die weite Welt, um zu pausieren. Die Anzahl der Reisenden stieg so stark an, dass der Abenteuertourismus zum festen Bestandteil verschiedener Reiseanbieter wurde.[17]

14 Vgl. Broadbot [Zugriff am 09.06.2008]
15 Vgl. Binder (2004), S.30
16 Vgl. Broer (2007), S.11
17 Vgl. Broer (2007), S.10ff.

2.1 REISEMOTIVATION UND BEWEGGRÜNDE

Den Rucksacktourismus, wie er in den 60er und 70er Jahren stattfand, gibt es heutzutage so nicht mehr. Sinn, Ablauf und Reisender selbst haben sich bis heute sehr verändert.
Der heutige Rucksacktourismus ist eine individuell vorbereitete Reise auf der Suche nach möglichst fernen Weltgegenden. Backpacker nutzen diese Reise, um Erfahrungen zu sammeln, ihre Grenzen kennenzulernen und sich persönlich weiterzuentwickeln. Sie möchten mit wenig Geld sehr weit reisen und unabhängig von jeglicher Verpflichtung sein. Auf der einen Seite gibt es viele Backpacker, die auf ihrer Reise Gleichgesinnte kennenlernen möchten, um sich ihnen anzuschließen, auf der anderen gibt es Backpacker, die völlig allein auf sich gestellt die Reise antreten möchten.[18]

Auffällig ist, dass es im Gegensatz zu früher, vermehrt zu Reisen mit geplantem Ende kommt. Der Rückflug ist gebucht und die Zeit nach der Reise bereits verplant. Abgesehen von Kurztripps findet die Reise oft zwischen zwei weitgehend abgeschlossenen Lebensabschnitten, wie zum Beispiel Abitur und Studium, Studium und Berufsleben oder als Auszeit zwischen einem Berufswechsel statt.[19]
Im Interview von Frau Haeming, Reporterin der Zeit mit Jana Binder wird deutlich, dass die Vorurteile wie „Faulheit“ oder „Ziellosigkeit“ eher der Vergangenheit angehören. Solange diese Reisen in einem gewissen zeitlichen Rahmen stattfinden, werden sie mittlerweile meist sogar gern vom Arbeitgeber gesehen und

18 Vgl. Binder (2004), S.27
19 Vgl. Binder (2003), S.3

mit Spannung erwartet. Die Erfahrungen können im Arbeitsleben sehr vorteilhaft sein. Ein Backpacker muss während seiner Reise sehr flexibel sein und mit ungewohnten, plötzlich auftretenden Situationen allein umgehen können. Er lernt dadurch insbesondere offen, auch mit sprachlichen Barrieren, auf fremde Menschen zuzugehen, sich anzupassen und Verantwortung zu übernehmen.[20]

Horst W. Opaschowski, Erziehungswissenschaftler und Freizeitforscher, geht von zwei Motivationsbereichen für die Reise aus. Einerseits gehe es um die Suche nach etwas Neuem, anderseits um die Flucht vor Problemen, Verpflichtungen, Stress und Routine. Reisende projizierten all das, was im Alltag nicht möglich ist, auf ihren Urlaub. Sie sehnten sich nach einer heilen Welt im Einklang mit der Natur.[21]
Jana Binder fasst in ihrem Artikel „Projekt: Driften“ auf Grundlage eigener Recherchen und Erfahrungen folgende fünf Beweggründe und Motivationen zusammen:

„ 1. dem ‚Fremden‘ zu begegnen
2. Teil einer (transnationalen) Gemeinschaft zu sein
3. das Gefühl zu haben, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln
4. vielen Gewohnheiten und materiellen Gütern temporär zu entsagen
5. sich durch die gemachten Erfahrungen von anderen abzuheben bzw. sich einer bestimmten Gruppe von Menschen zuordnen zu können.“ [22]

20 Vgl. Haeming [Zugriff am 26.06.2008]
21 Vgl. Binder (2004), S.94
22 Binder (2003), S.3

Im Folgenden erläutern weitere von Jana Binder durchgeführte Interviews Teile ihrer Zusammenfassung.

„Es gibt viele Arten, auszuwählen, wie du herumreisen willst, und das ist der ganze Sinn des Rucksackreisens, daß du an nichts und niemanden gebunden bist; es ist deine Reise, deine Entscheidung, und der ganze Sinn des Rucksackreisens ist, zu tun, was immer du willst" (Susie, 21, Kanadierin).

„Ich bin einfach so viel offener geworden für alles, für neue Erlebnisse. Da sind so viele Sachen von denen ich vorher gesagt hätte, also wenn das jemand zu mir gesagt hätte vorher, also ‚In einem Jahr da wirst du so was machen', dann hätte ich auf jeden Fall gesagt ‚Nee, das is nichts für mich'. Jetzt mach ich es einfach, wenn es sich ergibt." (Angela, 28, Deutsche).

„Sie wollen alle die Welt sehen, alle versuchen, mit ihrem Budget auszukommen, alle sind offen für neue Freundschaften, also das ist schon ähnlich. Sie sind alle offen für fremdes Essen und egal wohin sie ihre Reise führt, sie werden einfach begeistert sein." (Richard, 22, Engländer).

„[...] es ist wie die große Familie der Reisenden und der Träumer gegen die Politiker und Bürokraten" (Pedro, 28, Argentinier).[23]

Dies sind Zitate aus der heutigen Zeit, die aber auch Bereiche aus den früheren Reisen aufgreifen. Im Laufe des Jahrhunderts gab es unterschiedlichste Hintergründe der Reisen, die im einzelnen bei den heutigen Reisen wiederzufinden sind. Im Mittelalter reisten Pilger und Ritter aus politischen und religiösen Gründen. Nach der in Kapitel 2.0 beschriebenen Kavaliersreise, traten zahlreiche wohlsituierte Bürger ihre Reise nach Italien an und gaben ihr zusätzlich einen Bildungs- und Nutzwert. Ein unvermeidliches Ausbildungsprogramm führte sie zu Denkmälern, antiken

23 Binder (2003), S.3

Städten und Kunstschätzen.[24] Auch Goethe wollte sich mit seiner zweijährigen Reise nach Italien ohne jegliche Einflüsse von zu Hause mit seiner Identität auseinandersetzen.[25] So machte er sich 1786 heimlich auf den Weg nach Italien, mit der Hoffnung all das dort zu finden und zu erfahren, was ihm in Weimar fehlte.[26] Auch der französische Philosoph Jean-Jaques Rousseau ging bereits im 18.Jahrhundert dem Gedanken „dem Alltag entfliehen“ nach und zog sich in die freie Natur zurück. Er beschrieb die Natur als eine Welt, welche sich selbst organisiere, sich eigene Strukturen schaffe und dadurch ein gewisses Gefühl von Freiheit in sich trage. Jeder einzelne Mensch hingegen befinde sich in einer geschaffenen und von außen organisierten Struktur, aus der er nur schwer ausbrechen könne. Jeder lebe seinen Alltag und habe seine zeitlichen, sowie sozialen Verpflichtungen, denen er durch den Weg in die freie Natur entgehen kann.[27]

Ähnliches belegen auch von Jana Binder geführte Interviews mit Backpackern, die genau von dieser Auszeit sprechen. So antwortet die Backpackerin Anette *„Es sind einfach so viele, viele Probleme, die du mit dir herumschleppst einfach, und es sind viele Verantwortlichkeiten, Einbindungen in Systeme, Einbindungen in Familie, Freundschaften, Arbeit, Studium, was weiß ich. Das ist alles irgendwie genormt in einer Form. Du musst, in Anführungszeichen, so funktionieren, wie es von dir erwartet wird. Es ist schwer auszubrechen.[...].“* Ebenso die Interviewpartnerin Inga spricht von der Loslösung von vorhandenen Strukturen*: „Man*

24 Vgl. Grimm/ Krunic [Zugriff am 14.08.2008]
25 Vgl. Muschg [Zugriff am 14.08.2008]
26 Vgl. Hornik [Zugriff am 14.08.2008]
27 Lüdtke (1999), S.135

muss eigentlich an nichts denken, außer wann fährt der Bus, wo gibt es was zu essen, wo kann ich schlafen, so elementare Dinge. [...] Du hast dir am Abend auch keine Gedanken gemacht: Wer hat was gesagt? Warum hat die mich nicht eingeladen? War die eigentlich letztes Mal komisch? [...] Die Begegnungen waren immer kurz und unkompliziert, und da war ich schon sehr entspannt in diese Richtung. [...] Hier [zu Hause; J.B.] gibt es einfach so gewisse Strukturen, die einfach da sind, die man nicht durchbrechen kann, ohne dass man unangenehm auffallen würde."[28]

Daher nutzen viele Backpacker ihre Reise als Auszeit aus der üblichen Alltagsstruktur. Sie lösen sich von sozialen Strukturen und den damit verbundenen Verpflichtungen. Während der Reise können sich Backpacker eigene, jederzeit veränderbare Strukturen und Zeitverhältnisse schaffen. Dies verschafft ihnen ein Gefühl von Grenzenlosigkeit und Spontaneität.[29]

28 Binder (2004), S.97

29 Vgl. Leitmeir (2003), S.11

2.2 VOM REISETAGEBUCH ZUM REISEFÜHRER

Früher war der Reiz des Backpackings, an Orte zu gelangen, die zuvor kaum jemand gesehen hat und nicht vom Massentourismus geprägt waren. Informationen und geheime Tipps ließen sich allenfalls in selbst geschriebenen Handbüchern finden. Backpacker verkauften ihre Reiseerfahrungen und Tipps als Selbstverleger in kleiner Auflage. Ein sehr gutes Beispiel dafür sind die Bücher „Globetrotter schreiben für Globetrotter“, eine Art Tagebücher Reisender, die als Wegbegleiter mit wichtigen Tipps für die eigene Reise dienten. Im Laufe der Zeit schrieben immer mehr Backpacker ihre Erfahrungen und Tipps auf und veröffentlichten diese. Dadurch entstand ein Kommunikationsaustausch. So verschickte beispielsweise Jürgen Bischof, heute Mitglied der deutschen Zentrale für Globetrotter, ab 1972 in Eigeninitiative seine Tramper-Info „on the road“. Zeitschriften wie beispielsweise „Sounds“ griffen diese Idee auf und veröffentlichten einige Ausgaben mit Tramper-Tipps, Kritiken über Jugendherbergen und Informationen über Alternativtourismus. Die Deutsche Zentrale für Globetrotter (dzg), 1974 gegründet, um Gleichgesinnte zu vereinen und den Informationsaustausch zu unterstützen, brachte in regelmäßigen Abständen das Heft „Der Trotter“ heraus. Mit Reiseberichten, Erfahrungen und Informationen dient es bis heute als Sprachrohr und Forum für dzg-Mitglieder. Weitere zielgruppenorientierte Ausgaben, wie „Traveller´s World“, „Reisemobil Magazin“ oder „Fernweh“ erschienen auf dem Markt.[30]
Ein gutes Beispiel für die Entwicklung vom Reisehandbuch bishin zum Reiseführer ist der „Lonely Planet“, der mit einer Reisedokumentation der Gründer Maureen und Tony Wheeler „Across Asia on cheap“ und „South-East Asia on an Shoestring“ begann.

30 Vgl. Lüdtke (1999), S.6ff

Diese Bücher wurden zum Bestseller und durch Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt. Lonely Planet ist heute der weltweit größte, unabhängige Verlag für Reiseliteratur.“[31]
Auch beim Reiseführer Merian ist eine Weiterentwicklung zu beobachten. Martin Virtel schreibt in der Financial Times in seinem Artikel „Merian: Reiseführer auf Kurs“, dass der Merian zum elektronischen Reiseführer umrüstet. Auf dem sogenannten „Merian Scot Navigator“ können die Informationen per GPS-Satellitennavigation empfangen werden.[32]
Im Folgenden sind verschiedene Exemplare vom Info-Blatt bis hin zum elektronischen Reiseführer zu sehen.

Abb. 01:
Informationsblatt der dzg
(6.Jahrgang)

Abb. 02:
Globetrotter schreiben für
Globetrotter (1978)

31 Vgl. MAIRUMONT GmbH & Co. KG [Zugriff am 28.07.2008]
32 Vgl. Virtel [Zugriff am 04.08.08]

Abb. 03:
Reisemagazin FERNWEH
(September/Oktober 1982)

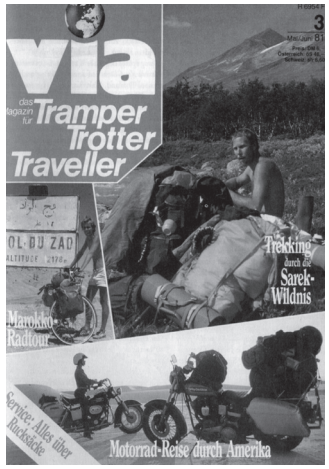


Abb. 04:
via Magazin für Tramper, Trotter,
Traveller (Mai/Juni 1982)

Abb. 05:
Reisezeitschrift abenteuer&reisen
(Mai 1985)

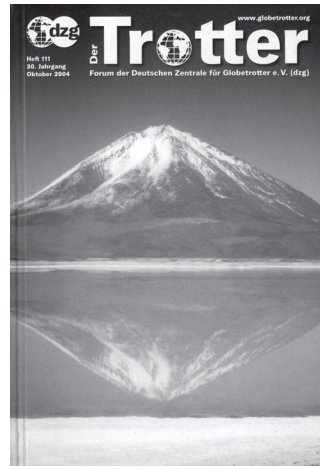


Abb. 06:
Der Trotter der DZG
(Oktober 2004)

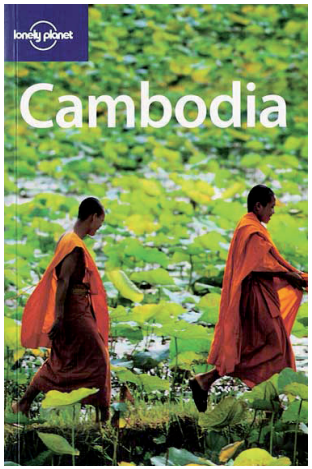


Abb. 07:
Reiseführer lonely planet
(August 2005)

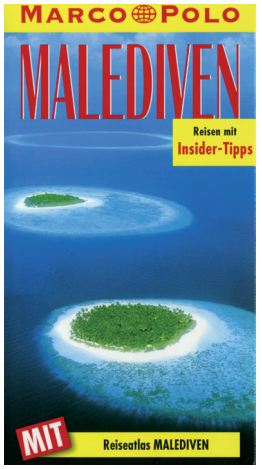


Abb. 08:
Reiseführer Marco Polo
(6. aktualisierte Auflage, 2001)

Abb. 09:
Merian Scout Navigator
(2007)

3.0 DAS INTERNET

Das Internet spielt in der heutigen Gesellschaft eine nicht mehr wegzudenkende Rolle. Die Technologien sind weit fortgeschritten und werden auch in Zukunft immer weiter entwickelt. Um diesen starken technischen Fortschritt und die daraus resultierenden Möglichkeiten zu verdeutlichen, wird im folgenden Kapitel zuerst auf die Geschichte des Internets bis hin zum heutigen Web 2.0 eingegangen. Anschließend wird das Web 2.0 mit seinen neuen Möglichkeiten erläutert und die daraus entstehenden Vor- und Nachteile beschrieben.

3.1 DIE ENTSTEHUNG DES INTERNETS

Das Internet ist ein Synonym für das „World Wide Web“.[33] Es ist ein weltweites Netzwerk aus verschiedenen Rechnernetzwerken, welches den digitalen Informationsaustausch ermöglicht.
Die ersten Netzwerke bestanden nicht wie heute aus einzelnen voneinander unabhängigen Netzwerken, sondern waren von einem Zentralrechner abhängig, von dem einzelne Computer Daten abrufen konnten. Der Nachteil hierbei war, dass bei Zerstörung des Zentralrechners das gesamte Netzwerk zusammengebrochen wäre.[34] Um dies zu vermeiden, wurde 1969 ein Netzwerk mit dezentraler Struktur geschaffen. Das Paket-Vermittlungskonzept von Paul Baran ermöglichte es, dass vier Großrechner der Advanced Research Project Agency (ARPA) miteinander kommunizierten, ohne direkt miteinander verbunden zu sein. Die zu übertragenden Informationen wurden in kleine Pakete zerstückelt und mit einer Absender- und Empfängeradresse versehen. Diese Pakete suchten sich selbstständig ihren Weg über die einzelnen Knotenpunkte des Netzwerkes bishin zum Zielrechner. Dieses sogenannte „ARPANET“ diente anfangs ausschließlich dem Militär. Mit der Zeit nutzten es jedoch immer mehr Wissenschaftler zum Austausch ihrer Forschungsergebnisse. Das Militär zog sich aus der Finanzierung zurück und gründete ein eigenes Netz.
1989 ging das ARPANET vollständig in das NSFNET über, ein Hochgeschwindigkeits-Wissenschaftsnetz der National Science Foundation (NSF).[35] 1985 entstand der sogenannte „Backbone Verbund“, in dem fünf Computerzentren eingerichtet wurden. Diese wurden von der NSF miteinander verbunden und bildeten

33 Vgl. Loveless [Zugriff am 20.06.2008]
34 Vgl. Schäfrig (2008), S.15
35 Vgl. netplanet [Zugriff am 10.06.2008]

für das Internet in den USA ein Rückgrat (Backbone). Das Konzept des NSFNETs basierte darauf, dass die NSF nicht jeder einzelnen Forschungseinrichtung einen Zugang bezahlte, sondern den Aufbau des Backbones. Wenn nun akademische Einrichtungen einer Region ein eigenes Netzwerk untereinander einrichteten, wurde dieses an das NSFNet-Backbone angeschlossen.[36]

Anfang 1990 entwickelte Tom Berneers-Lee das Word Wide Web. Dies ist ein Hypertext-System im Internet, welches die Dokumente untereinander verlinkte und somit eine weltweite Vernetzung aus Internetseiten bildete.[37] 1993 wurde dieses System der breiten Masse zur Verfügung gestellt, wodurch die Nutzeranzahl und die kommerziellen Angebote enorm stiegen.[38]
Weitere Zusatzprogramme wurden entwickelt und machten die Interaktivität im Internet möglich. Das Internet entwickelte sich weiter und erlebte Ende der 90er Jahre einen regelrechten Boom. Viele Gelder wurden in Technologien und Konzepte investiert. Im Gebiet der Internetdienstleistungen entstanden große IT-Unternehmen, auch als Dotcom bezeichnet, deren Anleger in ihre IT-Aktien investierten.[39] Doch dieser Erfolg hielt nicht lange an. Mit dem Börsencrash im Jahre 2000 zerplatzte die sogenannte „Dotcom-Blase“. Daraufhin verloren viele Unternehmen und Anleger große Teile ihres Vermögens.
Trotzdem wurde an der Weiterentwicklung des Internets gearbeitet.[40] Die Anzahl der Hosts stieg enorm an. Im Jahr 2000 waren es

36 Vgl. Schäfrig (2008), S. 16
37 Vgl. Lindenberg [Zugriff am 10.06.2008]
38 Vgl. netplanet [Zugriff am 10.06.2008]
39 Vgl. Conny [Zugriff am 11.06.2008]
40 Vgl. O'Reilly (1) [Zugriff am 11.06.2008]

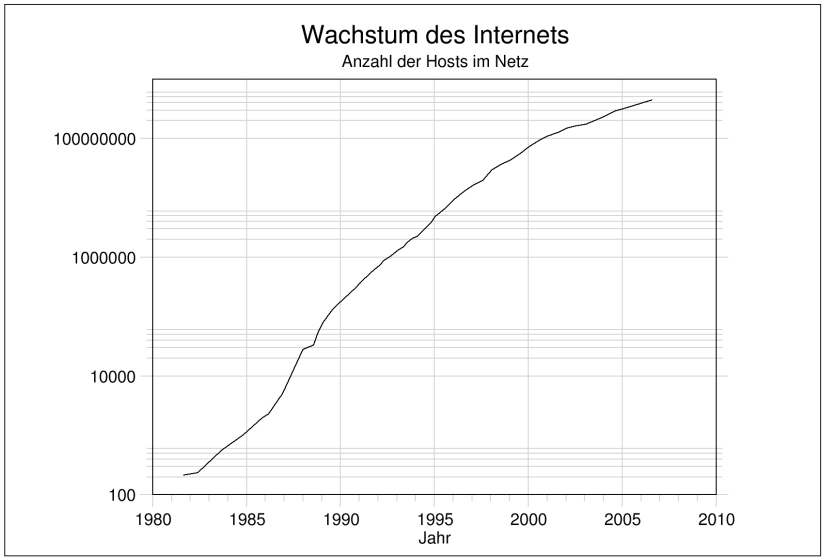


Abb. 10: Wachstum des Internets/ Anzahl der Hosts im Netz

noch 93.047.785 Hosts. Die Anzahl der Hosts aus dem Jahr 2004 (233.101.481) hat sich bis heute innerhalb von vier Jahren fast verdoppelt und liegt bei 541.677.360.[41] Weitere Details können der Grafik auf Seite 48 entnommen werden.

Die „ARD/ZDF-Onlinestudie“ belegt, dass mittlerweile 83% der 30-49-Jährigen, 66% der 50-69-Jährigen und 96% der 14-19-Jährigen einen Internetzugang haben. Die Zuwachsrate bei den 60-79-Jährigen stieg sogar um 11%. Inzwischen befinden sich 29% dieser Altersklasse im Internet. Der Erwachsene nutzt es im Schnitt 58 Minuten. Jugendliche im Alter zwischen 14-19 Jahren hingegen verbringen am Tag 120 Minuten im Internet.[42] Diese Zahlen belegen, dass das Internet ein Teil des alltäglichen Lebens geworden ist.

41 Vgl. Internet Systems Consortium [Zugriff am 04.08.08]

42 Vgl.Hessischer Rundfunk [Zugriff am 04.08.2008]

3.2 WEB 2.0 – WIR SIND DAS WEB

Der Begriff „Web 2.0“ wurde erstmals von Tim O´Reilly und Dale Doughtery verwendet, die zusammen mit der Messeagentur „MediaLive International“ die neuesten Innovationen und Trends des Webs ausarbeiteten.[43] Web 2.0 beschreibt nicht ein völlig neues Internet, sondern eher ein stark weiterentwickeltes.[44]

Das Web 2.0 ist dafür bekannt, dass jeder Nutzer an der Weiterentwicklung arbeiten kann. So machen Internetnutzer gemeinsam, aber unabhängig von großen Unternehmen, Fortschritte. Sie konzentrieren sich auf den einfachen Austausch von Daten und Informationen und entwickeln eigene Anwendungen. Diese ermöglichen den Nutzern, Inhalte selber zu generieren und zu ändern. Fast alle Web 2.0 Anwendungen leben daher von den Inhalten der Anwender. Es entwickelte sich nach und nach ein soziales Netzwerk, das sogenannte „Social Web“.[45]
Mit der Zeit entstanden wikis, wie die Online-Enzyklopädie „Wikipedia“, Blogs, Bildsharing-Angebote wie „Flickr“, Auktionsbörsen wie „EBAY“ und das RSS-Tool, die im Folgenden erläutert werden.
„Wikis“ sind einfach zu bedienende Systeme, die dem Nutzer die Möglichkeit geben, den Inhalt der Seite nicht nur zu lesen, sondern auch online zu editieren und auf diese Weise gemeinschaftlich an Texten zu arbeiten. Ein gutes Beispiel hierfür ist „Wikipedia“. Ein lebendiges Lexikon, welches jederzeit durch den Benutzer verändert werden kann.[46] Viele Nutzer tragen mit kleinen

43 Vgl. Schäfrig (2008), S.39
44 Vgl. Lange (2007), S.6
45 Vgl. Schäfrig (2008), S.35 f.
46 Vgl. Joerges [Zugriff am 11.06.2008]

Artikeln dazu bei, dass sich der Inhalt immer weiterentwickelt und aktuell bleibt. Einzigartig hierbei ist, dass Inhalte untereinander stark verknüpft werden.[47]

„Weblogs“, meist auch nur „Blogs“ genannt, sind öffentlich geführte Tagebücher, welche regelmäßig aktualisiert werden. Die Inhalte werden in chronologischer Reihenfolge dargestellt, sprich die neuesten Beiträge stehen oben, veraltete Einträge können im Archiv wiedergefunden und gelesen werden. Im Gegensatz zu Wikis, können Artikel in Blogs nicht geändert, sondern nur kommentiert werden.[48]

Blogs werden nicht nur benutzt, um in regelmäßigen Abständen Neuigkeiten aus dem Privatleben zu veröffentlichen, sondern auch um Themen jeglicher Art darzustellen. Ein Beispiel hierfür ist der Blog www.radicalmonday.de, mit dem Yvonne Neubauer, Volontärin im Personalbereich der Webagentur „sinnerschrader“, Bewerbern einen Einblick in das Unternehmen gibt.[49]

In den meisten Blogs stehen RSS-Feeds (Really Simple Syndication) zur Verfügung. RSS-Dateien können von anderen Programmen, wie zum Beispiel dem RSS-Reader gelesen werden. Dieser zieht sich aktuelle Inhalte aus einer oder mehreren RSS-Quellen und stellt sie anschließend dem Nutzer zur Verfügung.[50] Der Nutzer spart sehr viel Zeit und muss nicht ständig nach eventuellen Neuigkeiten suchen. RSS-Feeds werden häufig von Nachrichtenseiten angeboten, um den User zeitnah und aktuell zu informieren.[51]

47 Vgl. Ciciban [Zugriff am 11.06.2008]
48 Vgl. Nolispanmo [Zugriff am 10.06.2008]
49 Vgl. Neubauer [Zugriff am 11.06.2008]
50 Vgl. Kantel (2007), S.7f
51 Vgl. Uçkan [Zugriff am 11.06.2008]

Die bisher wirksamsten Services im Web funktionieren in der Art und Weise, dass der Nutzer selber die Inhalte generiert und aktiv beteiligt ist. Ein sehr gutes Beispiel hierfür ist Amazon.com, ein US-amerikanisches Social-Commerce-Versandhaus, welches die volle Bandbreite von Büchern, Spielwaren, Freizeit-, Sport-, Drogerieartikel und Zeitschriften bishin zu elektronischen Artikeln jeglicher Art abdeckt.[52] Doch wie der Begriff Social-Commerce schon verrät, führt nicht nur das große Angebot zum Erfolg, sondern zum größten Teil die Einbindung des Nutzers. Der Kunde beteiligt sich aktiv am Geschäft, in dem er die Produkte bewertet und Kaufempfehlungen abgibt. Durch die Integration von Verkaufsplattformen, wie „Marketplace“ und „z-Shops“, können Privatpersonen und Firmen ebenfalls gebrauchte oder neue Produkte anbieten. So entsteht eine Interaktion und Kommunikation, die das Vertrauen des Kunden stärkt.[53]

Ein besonderes Merkmal des Web 2.0 ist die Verlagerung der meisten Desktopanwendungen in das Internet. Unter Desktopanwendungen versteht man die auf dem eigenen Rechner installierten Programme.[54] Doch die Programme auf dem eigenen Rechner verlieren an Bedeutung, das Internet selbst wird zur Anwendung und die Zeit der lokalen Datenspeicherung geht zu Ende.[55] Inhalte liegen im Internet und werden größtenteils auch schon dort erstellt. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Textverarbeitungsprogramm „writely“, das der bekannten „Microsoft Word“-An-

52 Vgl. Sebble2go [Zugriff am 13.06.2008]
53 Vgl. Voss [Zugriff am 09.07.2008]
54 Vgl. Wikipedia [Zugriff am 12.06.2008]
55 Vgl. Joerges [Zugriff am 11.06.2008]

wendung sehr ähnelt. Ein Office Programm, welches das Schreiben und Editieren von Texten direkt im Internet ermöglicht. Auch der Freemail-Dienst von Google soll mittlerweile im Internet bessere Funktionen anbieten, als die auf dem eigenen Rechner installierten Email-Dienste, wie „Microsoft Outlook“ oder „Mail“.[56] Diese Web 2.0 Anwendungen erfordern keine großartige Technik, lediglich einen Browser. Daher ist es auch möglich, mit Handys und PDAs darauf zuzugreifen. Vor mehreren Jahren wurde hervorgesagt, dass sich später nur noch der Browser auf dem Rechner befindet, mit dem man auf alle ins Web verlagerten Anwendungen zugreifen kann.[57]

Des Weiteren sind Desktopanwendungen bekannt für eine schnelle flüssige Benutzeroberfläche und keine langen Ladezeiten, wie man sie damals aus dem Internet kannte. Dieses Problem wurde von der neuen Technologie „Asynchronous JavaScript and XML“ (Ajax) behoben, die sich aus alten Technologien zusammensetzt. Bei Veränderungen wird nicht mehr die gesamte Seite geladen, sondern nur noch die zu ändernde notwendige Datenmenge. Dies geschieht im Hintergrund, ohne dass der Nutzer etwas davon mitbekommt.[58] Das Netzwerk ist daher nicht mehr so stark belastet, woraus ein schneller Arbeitablauf resultiert. Ein Beispiel hierfür ist Google Maps. Der Nutzer kann in Echtzeit in einer Landkarte scrollen und zoomen.[59] Dies ermöglicht auch eine starke Verlinkung unterschiedlicher Seiten. Oft binden Reisecommuni-

56 Vgl. Lange (2007), S.6ff.
57 Vgl. Schäfrig (2008), S. 48f.
58 Vgl. Seeboerger-Weichselbaum (2007), S.9ff.
59 Vgl. O'Reilly(2) [Zugriff am 11.06.2008]

ties diese Maps ein, um das Land zu zeigen und Reisenden die Möglichkeit zu bieten, ihre Reiserouten individuell zu markieren. Dies wird als Mashup bezeichnet, das sich aus dem Englischen „Vermischen“ ableitet.[60]

Die zahlreich weiterentwickelten Technologien haben das World Wide Web von einem Netz aus Computern zu einem interaktiven Netzwerk aus Menschen verwandelt, dessen Nutzer in Echtzeit Inhalte generieren und daher aus dem Prozess nicht mehr wegzudenken sind.

60 Vgl. Woods [Zugriff am 13.06.2008]

3.3 VOR- UND NACHTEILE DES WEB 2.0

Das Web 2.0 hat neben zweifelsohne bestehenden Vorteilen zwangsweise auch Nachteile hervorgebracht. Sowohl Nutzer, als auch Anbieter werden durch die Tatsache, dass Vor- und Nachteile untrennbar miteinander verbunden sind, vor neue Herausforderungen gestellt.

Der handlungsorientierte Teil der Diplomarbeit beinhaltet, wie bereits in Kapitel 1.1 erwähnt, eine Internetseite. Es ist wichtig, die Vor-, insbesondere aber auch die Nachteile des heutigen Internets zu kennen, um eventuelle Probleme rechtzeitig zu vermeiden. Daher wird im Folgenden zunächst auf die Vorteile und anschließend auf die Nachteile eingegangen.

3.3.1 VORTEILE DES WEB 2.0

Das Web 2.0 entwickelte sich kurz nach dem Jahrtausendwechsel und hat in kürzester Zeit das Netz revolutioniert. Dies ist auf die zahlreichen Vorteile des Web 2.0 zurückzuführen.

Community

Es bildete sich schnell eine Community, welche durch das Web 2.0 von ihrer Passivität befreit wurde. Bisher konnte der Einzelne nur die Programme und Inhalte nutzen, die ihm von Unternehmern und Betreibern vorgegeben wurden. Web 2.0 hat die Community verändert. Jeder kann nun aktiv in das Netzleben durch das Schreiben von Programmen bzw. Tools oder durch das Bereitstellen eigener Inhalte, wie Blogs, Galerien etc., eingreifen und mitgestalten.[61]

Ökonomische und persönliche Unabhängigkeit

Web 2.0 ermöglicht Technologien, die von Nutzern für Nutzer geschaffen und weiterentwickelt werden. Weder auf Entwicklerseite noch auf Anwenderseite stehen vorwiegend wirtschaftliche Interessen. Dies führt zu Produkten, die einen höheren Mehrwert für die Anwender haben, jedoch in der Regel keine zusätzlichen Kosten verursachen. Zudem kann kein Unternehmen sein Produkt konkurrenzlos positionieren, dessen Entwicklung bestimmen und durch Investitionen neue Innovationen fördern oder diese durch Nichtinvestition behindern.

Ein gutes Beispiel für ein solches Open-Source Projekt ist der Mozilla Firefox. Dieser wurde durch die Social Community weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse abgestimmt. Mittlerweile ist er so erfolgreich, dass er im privaten Bereich den bisherigen

61 Vgl. Lange (2007), S.6

Marktführer MS Internet-Explorer zum größten Teil ablöste.[62] Die Nutzer bestimmen, welches Programm ihren persönlichen Anforderungen am besten entspricht. Wem ein bestimmtes Tool für ein Programm fehlt, das er für seinen persönlichen Gebrauch für notwendig hält, kann dieses im Netz suchen und herunterladen oder mit dem nötigen Know-how selbst entwickeln. Persönlich genießen die Nutzer diesen technischen Vorteil des Web 2.0., da sie sich bei sogenannten „Open Source Projekten" mit ihrem Wissen und ihren eigenen Ideen einbringen können.

Durch die einfache Bedienbarkeit der Anwendung wird das Netz zum „Mitmachnetz". Der bislang unbeteiligte Internetsurfer wird aktiv, indem er sein Wissen mit anderen teilt (Wikipedia), sich mit anderen Menschen verbindet (studiVZ, Xing), seine Bilder veröffentlicht (Flickr) oder seine Erlebnisse online mitteilt (Blogs). Die meisten veröffentlichten Inhalte stehen unter einer freien Lizenz im Netz und können größtenteils unter Angabe des Autors weiterverwendet werden.[63] Weiterhin profitiert der Einzelne von den Entwicklungen der Community. Ständig werden für die Mehrzahl der Programme Aktualisierungen, Weiterentwicklungen und Fehlerbehebungen seitens der Anbieter erledigt.[64]

Mobile Unabhängigkeit

Die ins Internet verlagerten Anwendungen sind nicht nur eine bessere Alternative zu kostenpflichtigen Desktopanwendungen, sondern machen den Nutzer auch flexibler und unabhängiger. Er

62 Vgl. Focus [Zugriff am 02.08.2008]
63 Vgl. Schäfrig (2008), S.57
64 Vgl. Lange (2007), S.6ff.

ist nicht mehr abhängig von seinem persönlichen lokalen oder tragbaren System. Der Nutzer kann von jedem Ort mit Internetzugang auf seine Inhalte und Programme zugreifen und damit arbeiten. Voraussetzung hierfür ist lediglich ein wie in Kapitel 3.2 beschriebenes Endgerät mit einem internetfähigen Browser. Für den Fall eines Totalausfalls des persönlichen Systems wird lediglich ein Rechner mit Internetzugang benötigt, um weiter mit Web 2.0 Anwendungen arbeiten zu können. Web 2.0 hat das Internet flexibler für den Nutzer gemacht und sich aufgrund der vielen Vorteile durchgesetzt.

„WEB 2.0 IST EIN SCHLACHTFELD!“
„TROJANER NUTZEN WEB 2.0“
„WEITER WIRBEL UM STUDIVZ!“
„VERRATEN UND VERKAUFT“
„WEB 2.0 IS WATCHING YOU!“

3.3.2 NACHTEILE DES WEB 2.0

Die Gesellschaft hat Web 2.0 umgehend in das private und geschäftliche Netzleben übernommen. Dennoch bestehen nicht unbeachtliche Nachteile des Web 2.0.
Für die einfache Nutzung der Web 2.0 Anwendungen ist kein spezielles Know-How erforderlich. Jeder hat die Möglichkeit, auf das Web 2.0 zuzugreifen und damit zu arbeiten. Daher sind viele Nachteileb darauf zurückzuführen, dass der Nutzer mit seiner aktiven Rolle mehr Selbstverantwortung trägt und durch die einfache Bedienbarkeit bestehende Probleme des Internets intensiviert werden.

Informationsflut und Manipulation

Viele Inhalte werden von Nutzern generiert und auch veröffentlicht, wobei es keine Kontrolle der Inhalte gibt. Die Informationsflut erschwert die Suche nach wirklich relevanten und vor allem richtigen Inhalten. Selbst wenn ein Artikel von mehreren Autoren geschrieben wurde, wie zum Beispiel bei Wikipedia, ist eine Richtigkeit des Artikels nicht gewährleistet, da die Inhalte der Selbstkontrolle der Nutzer unterliegen.
Besonders auf Internetseiten mit Nutzerkritiken und -bewertungen ist es schwierig, die richtigen Artikel zu selektieren, da die Bewertungen subjektiv sind. Deutlich wurde dies bei der HolidayCheck AG, wie Jakob Strobel y Serra in seinem Artikel „Wie Web 2.0 die Reisebranche verändert“ beschreibt.[65] Er spricht von einer Kneipe in Paguera, einem Ort auf der Baleareninsel Mallorca, die unterschiedlichste Bewertungen bekommen habe. Einerseits werde der Service als sehr freundlich und die Sangria als hervorragend beschrieben. Andere wiederum hätten diesel-

65 Vgl. Strobel y Serra [Zugriff am 22.08.2008]

ben Aspekte als Grund genannt, die Kneipe nie wieder zu betreten. Doch nicht nur die Subjektivität, sondern auch die bewusste Veröffentlichung falscher Artikel macht die Kritiken unbrauchbar. Viele Käufer informieren sich im Internet, bevor sie eine Kaufentscheidung treffen. Sie vertrauen eher den Bewertungen und Kommentaren der Nutzer, als den Aussagen der Verkäufer und nutzen diese Bewertungen als Vertrauensbasis für ihre Kaufentscheidungen. Doch mittlerweile sind viele Unternehmen auf die Idee gekommen, Bewertungen zum eigenen Vorteil zu manipulieren. Bestes Beispiel hierfür ist ebenfalls die Seite www.holidaycheck.de. Für viele Reisende sind die Bewertung der Bars, Unterkünfte und Dienstleistungen von großer Bedeutung, da man den heutigen Medien der Reiseanbieter nicht mehr trauen kann. Auch diesen diesen Bewertungen kann man meist nicht mehr trauen. Viele Anbieter loben sich mit selbst geschriebenen Bewertungen und benachteiligen die Konkurrenz mit erfundenen Kritiken. Die Stiftung Warentest stellte fest, dass die meisten Communities vor Manipulationen nicht geschützt sind. Laut Testergebnis wurden in solchen Communities nur zwei von acht Manipulationen erkannt und aufgedeckt.[66]

Daten- und Vertrauensmissbrauch

Da sich viele Nutzer im Internet sicher fühlen und ihre Anonymität wahren können, besteht die Möglichkeit, falsche Beiträge zu veröffentlichen. Meist wird nicht der eigene Name verwendet, sondern ein frei erfundener Profilname. Niemand weiß, wer sich hinter dem Profil verbirgt. Bei Bewertungen für Dienstleistungen oder Produkten müssen die Anbieter die Konsequenz der nega-

66 Vgl. Haas, [Zugriff am 16.06.2008]

tiven Kritiken tragen. Doch was geschieht, wenn bei den Internetseiten, auf denen die Nutzer untereinander Kontakt aufnehmen, das Profil gefälscht wird? In den USA gab es bereits Fälle von Kindesmissbrauch, wo sich Täter und Opfer über die Plattform myspace kennengelernt haben, da sich der Täter als eine andere Person ausgegeben hat.[67]

Wie anfänglich beschrieben, werden bereits bestehende Probleme durch das Web 2.0 intensiviert. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Datenmissbrauch, den es bereits vor dem Web 2.0 gab, aber durch die neuen Möglichkeiten des Web 2.0 verstärkt wurde. Das Vertrauen der Nutzer wird teilweise kriminell ausgenutzt. Oft ist ein Login mit Benutzername und Email erforderlich, um Einträge vorzunehmen. Diese werden häufig an Dritte weitergegeben oder für den Spamversand missbraucht, so dass unerwünschte Spam-Nachrichten im Email-Postfach landen.[68]

Selbstverantwortlichkeit des Nutzers

Viele Nutzer veröffentlichen auch private Informationen. Ein sehr gutes Beispiel hierfür ist die Plattform StudiVZ, auf der jeder Student sein eigenes Profil mit Fotos und Interessengebieten anlegen kann. Oftmals werden missverständliche oder nicht für die Öffentlichkeit gedachte Inhalte bereitgestellt. Dabei gehört es mittlerweile für viele Arbeitgeber zur Einstellungsroutine, die Bewerber im Vorfeld im Internet zu recherchieren. Der unvorsichtige Umgang mit privaten Daten bringt dem Nutzer dann meist mehr Nachteile. [69]

67 Vgl. Focus [Zugriff am 13.06.2008]
68 Vgl. Schäfrig (2008), S.59
69 Vgl. Knoke [Zugriff am 02.08.2008]

Diese Beispiele werfen einen Schatten auf das Web 2.0. Die Technik, die eigentlich alles ermöglichen und einfacher machen sollte, wird überreizt. In dem Artikel „Web 2.0 ist spannend – aber sehr anstrengend“ wird das Web 2.0 als ein sehr dynamisches und interessantes Web bezeichnet.[70] Dies kann aber, wie bereits erläutert, aufgrund der zahlreichen Dienste, Applikationen und Plattformen sehr strapazierend sein. Gute Ideen und Funktionen gehen bei all den Anwendungen, Artikeln und Blogeinträgen unter. Daten- und Vertrauensmissbrauch, Manipulation und Informationsflut sind keine Seltenheit mehr.
Tim O´Reilly, der das Web 2.0 mitprägte, warnt vor einem erneuten Platzen der Internetblase. Nach seiner Ansicht bedeute eine verbesserte Technik nicht gleich eine bessere Welt. Die technischen Fortschritte seien sehr nützlich und hilfreich, doch sollten sinnvoll genutzt werden.[71] Dafür ist es notwendig, dass die Nutzung des Web 2.0 durch die Community in gerade Bahnen gebracht wird und nicht weiterhin ausufern kann. Dort, wo die Nutzer nicht die notwendigen Maßnahmen ergreifen, sind die Anbieter gefragt. Ansätze sind bei studiVZ, schuelerVZ bzw. meinVZ zu finden. Zu Beginn konnte ein weiteres Mitglied ohne Zustimmung auf Fotos verlinkt werden. Mitglieder waren machtlos gegen Verlinkungen auf unerwünschten Fotos. Diese Funktion wurde mittlerweile eingeschränkt. Das Mitglied kann selbst entscheiden, ob er von jedem, nur von Freunden oder nur mit seiner Zustimmung verlinkt werden kann.[72]

70 Vgl. Zettel [Zugriff am 11.Juli 2008]
71 Vgl. Schäfrig (2008), S.60
72 Vgl. schuelerVZblog [Zugriff am 02.08.2008]

4.BACKPACKING UND DAS INTERNET

Wie in Kapitel drei deutlich wird, ist das Internet zu einem Netz aus Menschen herangewachsen. Die weit entwickelten Technologien bieten viele Möglichkeiten, die sich auf fast jede Lebenssituation auswirken. Des Weiteren geht aus Kapitel 2.2 hervor, dass die meisten Reisenden eher auf Informationen aus dem Internet, als auf einen Reiseführer zurückgreifen. Doch das Internet verfügt nicht nur über Informationen, sondern vernetzt die Reisenden untereinander. So zum Beispiel wie die in Kapitel 1.0 erwähnte Reisecommunity globalzoo oder Plattformen, auf denen die Reisenden auch während der Reise kommunizieren. Was das Internet darüber hinaus ermöglicht und inwiefern es den Backpacker und Reiseziel beeinflusst, wird im folgenden Kapitel erläutert.

4.1 DIE AUSWIRKUNG MODERNER KOMMUNIKATION AUS DAS BACKPACKING

Mittlerweile beziehen Interessierte ihre Informationen meist lieber über das Internet, anstatt auf eine kostenpflichtige, eventuell veralterte Auflage eines Reiseführers zurückzugreifen. So nahmen auch die Kaufzahlen des „Lonely Planet-Reiseführers“ ab. Mit der Einsicht, dass sich die Reisebranche durch das Internet stark verändert, verkauften Gründer des Lonely Planet im Oktober 2007 75% ihres Unternehmens an BBC Worldwide. Mit dem Kauf wollte BBC Worldwide dem digitalen Zeitalter mit einer Multimedia-Plattform entgegengehen. Auch wenn der klassische Backpacker noch an der gedruckten Reiseliteratur festhält, werden neue Medien im Mittelpunkt der Reisevorbereitung und -durchführung stehen. So können aktuelle Informationen vor der Reise im Internet abgerufen und beispielsweise Unterkünfte gebucht werden. Dies erspart Ungewissheit und Hektik am Reiseziel.[73]
Doch auch während ihres Aufenthalts nutzen Reisende das Internet mit Hilfe von Handys, Laptops oder Internet-Cafés. In dieser virtuellen Welt pflegen sie ihre persönlichen Netzwerke, indem sie Emails schreiben, eigene Blogs pflegen und so den Kontakt nach Hause halten. Außerdem beziehen sie aktuelle Informationen über Reiseorte, buchen die nächste Übernachtungsmöglichkeit und suchen sich Wegbegleiter in Foren.

Das Internet macht vieles möglich, das noch vor ein paar Jahren undenkbar war. Auf diese Veränderung reagierten Reiseorte mit der Einrichtung von Internet-Cafés und Wlan-Hotspots für die Reisenden.[74] Die Integration des Internets wird auch im folgenden Interview von Jana Binder mit der Backpackerin Anette deutlich:

73 Vgl. Kreitling [Zugriff am 26.06.2008)
74 Vgl. Binder (2004) S.143f

Abb. 11: Der Strand Maya Beach (2007)

„Früher war Kontakt halten unglaublich schwer, bis du mal einen Brief bekommen hast... . Jetzt hast du einfach die unglaubliche Möglichkeit, mit Leuten in Kontakt zu bleiben, was machen die, wie geht es denen [...] Zum Teil bist du zur gleichen Zeit im netz und dann kriegst du, uups, sofort Antwort, das ist halt fast, als ob man miteinander spricht. Das ist schon echt klasse und es ist einfach wesentlich billiger als telefonieren. (Anette, Backpackerin) [75]

In erster Linie sind die neuen Möglichkeiten der Kommunikation sehr vorteilhaft. Das Internet vernetzt die Menschen in Echtzeit und macht die Welt transparent, für jeden zugänglich und erleichtert dadurch einiges. Doch Kritiker bemängelten bereits beim Lonely Planet die Bekanntmachung geheimer Reiseziele, die durch die Veröffentlichung ihren Wert als Insidertipps verloren. Diese Entwicklung wird durch Funk und Fernsehen, Kino, Tourismusmarketing und nicht zuletzt durch das Internet erheblich verstärkt. Sobald Orte in den Medien hoch angepriesen werden, wirken sie auf Reisende wie ein Magnet und verlieren dadurch oft ihre Besonderheit, die sie einst zu Insider-Tipps machten.

Ein passendes Beispiel hierfür ist der Strand Maya Beach im Süden Thailands, der als Drehort für den Film „the beach“ bekannt wurde.
In der Romanvorlage des Films wird der junge Rucksacktourist Richard durch eine geheime Karte auf eine angeblich unvorstellbar schöne Trauminsel aufmerksam gemacht. Zusammen mit drei Freunden findet er das Paradies und stößt auf eine Gruppe Aussteiger, die dort leben und den Ort bislang geheim hielten. Doch als immer mehr Rucksackreisende auf Grund einer von Richard

75 Binder (2004) S.143

zurückgelassenen Karte einreisen, eskaliert die gesamte Situation. Ab diesem Zeitpunkt besteht die Gefahr, dass das geheime Paradies nicht mehr geheim bleibt, sondern nach und nach von anderen Touristen entdeckt und zerstört wird.
Die Bekanntmachung des Ortes durch das Buch und des Kinofilms führte zu einem Touristenstrom, unter dem die Natur noch immer stark zu leiden hat. Dies äußert sich durch die typische Beeinträchtigung von Flora und Fauna, wie beispielsweise Korallensterben durch ständige Tauchgänge und Überfütterung der dort lebenden Tiere. Dies steht im Widerspruch zur eigentlichen Kernaussage des Autors, das Paradies durch Geheimhaltung zu schützen. Trotz der verheerenden Folgen nutzen thailändische Reiseveranstalter diesen Film bis heute als Werbung für ihr eigenes Land.[76]

Ein weiteres Beispiel ist der Jakobsweg, auch Camino de Santiago genannt, der durch die Veröffentlichung diverser Bücher besonders populär wurde. Neben dem Bestseller von Paulo Coelho („Auf dem Jakobsweg"), löste insbesondere Hape Kerkeling im Jahr 2006 mit seinem Buch „Ich bin dann mal weg: Meine Reise auf dem Jakobsweg" und den dazugehörigen TV-Auftritten sowie einem Hörbuch einen nationalen Hype aus. In seinem Buch beschreibt der TV-Entertainer die außergewöhnliche Kraft solch einer Pilgerreise und gibt dem Leser in humorvoller Art und Weise einen Einblick in sein Gefühlsleben und seinen Charakter. Trotz seiner flappsigen Schreibweise gerät die Ernsthaftigkeit und der eigentliche Sinn dieser Pilgerreise nicht in Vergessenheit.
Die Zahl der Pilger ist gigantisch in die Höhe geschnellt. Der ur-

76 Vgl. Church of emacs [Zugriff am 11.06 2008]

Abb.12: Der Jakobsweg

sprüngliche Pilgerweg zum Grab des Apostels Jakobus zählte im Jahr 1970 ca. 68 Pilger. Durch die starke Präsenz in den Medien stieg die Anzahl der Wanderer auf eine Rekordhöhe von rund 114.026.[77]

Jahr	Pilger	Jahr	Pilger	Jahr	Pilger	Jahr	Pilger
1970	68	1980	209	1990	4.918	2000	55.004[3)]
1971	451[1)]	1981	299	1991	7.274	2001	61.418
1972	67	1982	1.868[1)]	1992	9.764	2002	68.952
1973	37	1983	146	1993	99.436[1)]	2003	74.614
1974	108	1984	423	1994	15.863	2004	179.944[1)]
1975	74	1985	690	1995	19.821	2005	93.924
1976	243[1)]	1986	1.801	1996	23.218	2006	100.377
1977	31	1987	2.905	1997	25.179	2007	114.026
1978	13	1988	3.501	1998	30.126		
1979	231	1989	5.760[2)]	1999	154.613[1)]		

[1)] Heiliges Jahr (Das *Año Santo* wird begangen, wenn der Festtag des hl. Jakobus d. Ä. – 25. Juli – auf einen Sonntag fällt)
[2)] IV. Weltjugendtag in Santiago de Compostela
[3)] Europäische Kulturhauptstadt

Abb.13: Anzahl der Pilger auf dem Jahrkobsweg

Der Weg öffnet dem Pilger den Blick für das Wesentliche. Menschen treten diesen weiten Weg oft alleine an, um an ihre Grenzen zu stoßen und zu sich selbst zu finden. Doch durch die ständig steigende Anzahl Wanderbegeisterter schwindet die Einsamkeit auf dieser Reise. Joachim Rühl, Präsident der Sächsischen Schweiz spricht in dem Artikel „Pilgernd den Sinn des Lebens suchen“ von Pilgern, die frustiert von ihrer Reise zurückkämen, da sie statt meditativer Ruhe auf überfüllte Wanderwege und Herbergen getroffen seien. Die Zahl der Interessierten stiege weiterhin an, Rühl rechnet 2008 mit einem Pilger-Boom.[78]
Das Backpacking hat sich im Gegensatz zu früher sehr verändert.

77 Vgl. Kladson [Zugriff am 26.Juni 2008]
78 Vgl. BR-Online [Zugriff am 07.August 2008]

4.2 SCHLUSSFOLGERUNG

Anlass dieser Veränderung ist der Umgang mit der modernen Kommunikation. Wie in Kapitel 3.2 deutlich wurde, ist ein Netzwerk aus menschlichem Wissen und Informationen herangewachsen, welches dem Backpacker ermöglicht, sich gezielt auf seine Reise vorzubereiten. Früher kannte der Reisende die Informationen nur vom Hörensagen oder aus Handbüchern anderer Reisender. Das Informationsspektrum war nicht so umfangreich und aktuell wie es heute ist. Die Web 2.0-Technologien ermöglichen es, dass die Anwendungen mit mobilen Endgeräten, wie etwa Handy oder PDA abgerufen werden können. Das bedeutet, dass der Reisende sogar während des Trips ins Internet gehen kann und somit zum Beispiel über das Ziel Informationen erhält. Das Internet steht bei vielen im Mittelpunkt der Reise und macht alles planbarer und dadurch auch sicherer. Das eigentliche Herumtreiben und Abwarten, was auf einen zukommt, gibt es so kaum noch. Der Rucksacktourismus hat sich im Vergleich zu den Anfängen sehr stark verändert. Teile der Definition des Backpackers, die wie folgt lautet, sind veraltet:

„den Touristentyp, [der] sich von ausgetretenen Pfaden und den gewohnten Lebensweisen seines Heimatlandes weg wagt. Er [der Drifter, J.B.] meidet jegliche Verbindung zu einer touristischen Infrastruktur und empfindet gewöhnliche touristische Erlebnisse als unecht. Er neigt dazu, sich ganz auf eigene Faust durchzuschlagen, lebt in der lokalen Bevölkerung und nimmt oft Gelegenheitsbeschäftigung an, um weiterzukommen. Er versucht, so zu leben, wie die Menschen die er besucht [...] hat keinen festen Reise- oder Zeitplan und keine klar definierten Reiseziele. Er taucht nahezu vollständig in die Gastkultur ein“ (Cohen 1972, Übersetzung: J.B.).[79]

Im Jahr 2003 korrigiert Cohen seine Definition im „Journal of

79 Binder (2004) S.168

Tourism and Cultural Change“und bezeichnet den von ihm damals benannten Drifter als den Vorgängertyp und Idealbild des heutigen Backpackers.[80] Zwar ist es immer noch so, dass der Backpacker bis auf Ausnahmen keinen festen Reise- oder Zeitplan hat, Gelegenheitsbeschäftigungen annimmt und sich von den Normaltouristen abgrenzt. Fakt ist aber, dass der eigentliche Sinn des Ausweichens von jeglicher touristischer Infrastruktur und das völlige Eintauchen in die Gastkultur weitgehend nicht mehr zutrifft und die Reise im Gegensatz zu früher deutlich vorbereiteter ist.

Mittlerweile ist die Infrastruktur in den Zielorten schon so gut ausgebaut, dass sich der Backpacker überwiegend zwischen den einzelnen Backpackerzentren hin und herbewegt und mit anderen Backpackern den weiteren Reiseablauf plant. Der Abstand zwischen den Einheimischen und den Backpackern wird also immer größer. Auch wenn die Backpacker eine starke Abneigung gegen den Massentourismus haben, kann aber auch hier schon fast von Massentourismus gesprochen werden. Es sind zwar nicht Touristen, welche zahlreich in Hotels und bei öffentlichen Attraktionen auftauchen, aber Touristen, welche sich zahlreich auf den gewöhnlichen und durch die Medien bekannt gewordenen Backpackerorten wiederfinden.[81] Der Frankfurter Sozialwissenschaftler Gerhard Armanski spricht in dem Artikel „Wettrennen um die letzten schönen Plätze“ im Spiegel von einer subkulturellen Variante des Massentourismus.[82]

80 Vgl. Cohen (2003) S.98
81 Vgl. Broer (2007), S.13f.
82 Vgl. Spiegel (nicht bekannt), S.126

5. DER PRAKTISCHE TEIL

Im Folgenden wird der handlungsorientierte Teil der Diplomarbeit beschrieben. Die aus den vorherigen Kapiteln gewonnenen Erkenntnisee fließen mit in die Beschreibung ein und werden erläutert. Zuerst wird auf das Reisetagbuch und anschließend auf die Internetseite eingegangen.

5.1 UMSETZUNG

Wie anfänglich beschrieben, soll in dieser Diplomarbeit ein Konzept entwickelt werden, welches eine klare Struktur in die Reisedokumentation bringt, eine Informationsflut verhindert und so ein sinnvoller Informationsaustausch unter Interessierten stattfinden kann.

Die Veränderung des Backpacking durch die moderne Kommunikation und die daraus resultierenden Bedürfnisse sind fester Bestandteil des Konzeptes. In Kapitel 4.1 dieser Arbeit wird deutlich, dass das Internet mittlerweile eine große Rolle bei den Backpackern spielt. Sie benutzen es nicht nur als Informationsquelle vor und während der Reise, sondern auch als Kommunikationsmittel, um Familie, Freunde und Bekannte auf dem Laufenden zu halten. Oft verbringen sie Stunden in Internet Cafés, schreiben Texte und laden ihre Bilder hoch. Sie sind bereit, ihre Reise und Erfahrungen zu veröffentlichen. An diese Aktivität knüpft die Diplomarbeit an und bringt zusätzlich Struktur in die Reiseberichtsflut. Da das Internet vor und während der Reise eine große Rolle spielt, wird es ein starkes Zusammenspiel zwischen dem Reisetagebuch und der Internetseite dieser Diplomarbeit geben, so dass die Bedürfnisse des Backpackers größtenteils abgedeckt werden.

5.2 VORBEREITUNG

Zur Vorbereitung der Diplomarbeit wurde eine zusätzliche, nicht repräsentative Umfrage mit 50 Teilnehmern, die ungefähr der Zielgruppe des handlungsorientierten Abschnittes entsprechen, durchgeführt. Neben Alter und Geschlecht wurden folgende Fragen gestellt:

1. Verreist du lieber...?
■ mit Freunden oder ■ allein
2. Schreibst du während der Reise ein Tagebuch?
■ Nein > WARUM NICHT?
■ Ja > WARUM?
Wo transportierst du es?
Worauf schreibst du?
Worüber schreibst du?
Hat dich bisher irgendetwas dabei gestört?
Was sammelst du alles während der Reise?
3. Benutzt du das internet ...
... Für die Reisevorbereitung? ■ Ja ■ Nein
... während der Reise für Informationen? ■ Ja ■ Nein
... um Kontakt nach Hause zu haben? ■ Ja ■ Nein
(Wenn Ja) Mit? (Blogs, Foren, Communitys, Emails, Skype etc.)
4. Für was nutzt du das Internet während der Reise noch?
5. Seit wann reist du schon?
6. Hat sich in Bezug auf das Reisen etwas verändert?

Die durchgeführte Umfrage und weitere Recherchen machen deutlich, dass fast alle Backpacker ihre Reisen schriftlich festhalten. Daraus ergab sich, dass 31 der 50 Befragten ihre Reise als

Tagebuch festhalten. Auf die Frage hin, warum die 19 Befragten kein Reisetagebuch führen, wurde bei 12 Leuten deutlich, dass sie es schon mehrmals versucht haben, aber nichts dabei herausgekommen ist, da sie nicht wussten, wie sie schreiben sollen und dementsprechend zu faul waren. Die sieben übriggebliebenen Reisenden schreiben kein Reisetagebuch, da sie ihre Reise digital in eigenen Blogs oder per Videokamera festhalten. Auffällig war, dass 23 der Befragten einen eigenen Blog oder Rundmails schreiben und zusätzlich für sich ihre Reise in einem Buch festhalten.

Die Befragungen und Recherchen ergaben, dass das Problem der Informationsflut eigentlich schon bei der Dokumentation der Reise beginnt. Während der Reise werden viele Erfahrungen, Geschichten und Eindrücke gesammelt. Meist hält der Reisende alles fest, was ihm in die Quere kommt. Viele haben ein großes Problem mit der schriftlichen Erfassung dieser ganzen Dinge. Weiße Seiten lösen bei vielen Reisenden eine Schreibblockade aus und der Reisende weiß nicht, wie und womit er anfangen soll. Oft wird das Schreiben auf den nächsten Tag verschoben oder es werden ein paar Stichworte festgehalten, die später nicht sehr hilfreich sind. Am Ende der Reise wird häufig ein leeres Buch mit nach Hause gebracht. Dann wiederum gibt es diejenigen, die einfach losschreiben. Sie halten soviel fest, dass sie nach ihrer Reise viel sortieren müssen, um es Freunden und Bekannten zu zeigen und selbst eine Übersicht zu bekommen. Dies benötigt sehr viel Zeit. Das Tagebuch soll der Zielgruppe, die eine Abneigung zu weißen Seiten haben, entgegenkommen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre gesamte Reise einfach festzuhalten. Mit seiner klaren Struktur hilft es Schreib- und Sammelbegeisterten,

ihre Reise sinnvoll und mit wenig Zeitaufwand festzuhalten und zu archivieren.

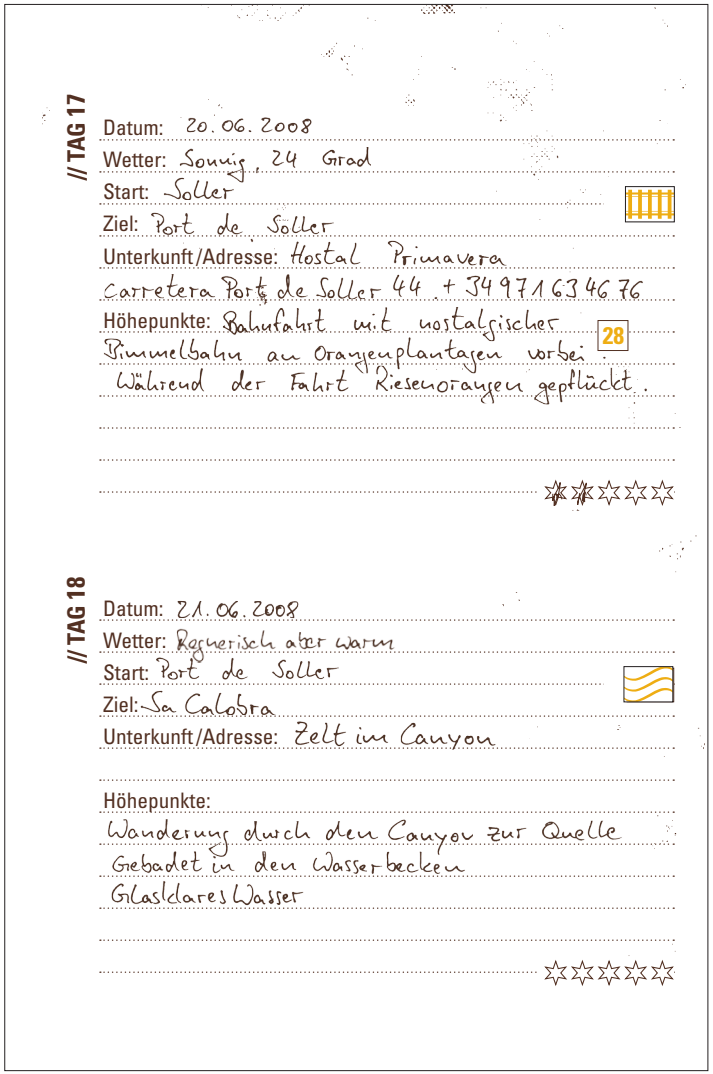


Abb. 14: Reiseabdruck/Ausschnitt aus: Die Tour

5.3 DIE GRUNDSTRUKTUR

Auf den meisten Seiten wird die Reise in narritiver Form veröffentlicht. Der Reisebericht beinhaltet Informationen über die Tour, Erlebnisse und gelegentliche Tipps. Häufig werden längere Reisen jedoch in allen Einzelheiten, eventuell sogar mit privaten Details beschrieben, sodass eine für Außenstehende meist kaum noch lohnenswerte Reisedokumentation entsteht. Mit einzelnen Überschriften kann der Reisende seinen Reiseablauf zwar in verschiedene Abschnitte teilen. Trotzdem bekommt der Leser durch diese Unterteilung noch keinen genauen Überblick. Er muss sich durch seitenlange Geschichten lesen und weiß auf den ersten Blick nicht, ob dieser Reisebericht die gewünschten Informationen enthält bzw. inwiefern er interessant für die eigene Reise sein könnte. Orte werden aus Sicht des Reisenden beschrieben, erlebte Reiserouten mit geheimen Tipps oder Erfahrungen werden preisgegeben. Sie müssen im Gegensatz zu einem Reiseführer nicht politisch und gesellschaftlich korrekt sein, daher sind die Reiseberichte eine wahre Fundgrube für ehrliche und authentische Informationen.

Dieses Potential kann noch besser genutzt werden, indem eine Struktur die Inhalte sinnvoll ordnet und veröffentlicht. Daher wäre es sinnvoll, den herkömmlichen Reisebericht in die eigentliche Tour und in die Erfahrungen zu unterteilen. Die Tour wird in einem Steckbrief wiedergegeben, welcher stichwortartig ausgefüllt wird. Der Steckbrief beinhaltet das Datum, Wetter, Fortbewegungsmittel, Start- und den Zielpunkt, die Unterkunft mit Adresse und die Tätigkeiten vor Ort. Im Anschluss kann der Tag mit Hilfe eines Fünf-Punkte-Systems bewertet werden. Dadurch werden besonders schöne Tage visuell hervorgehoben. Wenn der

Reisende etwas zu den Tätigkeiten während des Tages schreiben möchte, kann er diese mit einem Fußnotenaufkleber kennzeichnen und somit visuell mit der Geschichte verbinden. Das heißt, dass die Tour in erster Linie die ganz wesentlichen Punkte beinhaltet und weitere Zusatzinformationen bei Bedarf gelesen werden können. Dadurch kann der Leser selber entscheiden, welche Zusatzinformationen er lesen möchte. Er kann die Reiseroute sehr einfach nachvollziehen und eventuell nachreisen. Diese Unterteilung bringt Ordnung in die Reisedokumentation und hebt wichtige Informationen klar hervor.

5.4 DER NAME

Das Reisetagebuch und die Internetseite trägt den Namen „Reiseabdruck“. Dieser ist darauf zurückzuführen, dass das Buch die komplette Reise von den Vorbereitungen bis hin zum Reiserückblick und die Beschreibung des Landes beinhaltet. Es ist ein Abdruck der eigenen Reise. Doch nicht nur die Reise hinterlässt einen Abdruck im Buch, sondern auch die Reisenden hinterlassen mit ihren Füßen und in Gedanken anderer, insbesondere an den bereisten Orten, ihre Abdrücke.

Abb 15: Reiseabdruck/Titel

5.5 DAS REISETAGEBUCH

Um der oben beschriebenen Informationsflut entgegenzuwirken, wird die in Kapitel 5.2 beschriebene Grundstruktur eingesetzt. Der Nutzer des Buches kann sehr viel ausfüllen und ordnet so automatisch von vornherein seine Aufzeichnungen. Doch trotz klarer Struktur ist der Reisende frei in seiner Wortwahl und Gestaltung.

Das Buch begleitet den Reisenden bei seinen Reisevorbereitungen bishin zum Abschluss seiner Reise. Es beinhaltet die Bereiche „Vorbereitung“, „Die Reise“ und „Reiseabschluss“, die sehr experimentell dargestellt werden. Trotz dieses Erscheinungsbildes, behält der Reisende einen klaren Überblick und wird durch die drei Farben Blau,Braun und Orange durch das Buch geführt.
Das Orange wird als Kontrast zum Blau und Braun angewendet, um bestimmte Stellen hervorzuheben und auf etwas aufmerksam zu machen. So bildet zum Beispiel der orangene Stempel ein Leitsystem durch das Buch und hebt die drei Kapitel visuell voneinander ab. Der Reisende weiß durch den jeweiligen Stempel „Vorbereitung“, „Die Reise“ und „Reiseabschluss“ in welchem Kapitel er sich befindet.
Zur besseren optischen Trennung sind nur die Kapiteltrennseiten vollflächig blau und enthalten neben dem passenden Zitat den passenden Stempel. Die jeweiligen Themen werden durch einen blauen Balken mit dazugehöriger Überschrift, Rastergrafik und Stempel eingeleitet.
Auffällig sind an dieser Stelle insbesondere die erwähnten Rastergrafiken, welche sich durch das gesamte Reisetagebuch ziehen, die jeweiligen Themen bildlich unterstützen und in die Anwendung mit einfließen. So zum Beispiel auf der Titelseite. Dort ist ein Kofferanhänger abgebildet, welcher so umfunktioniert wurde,

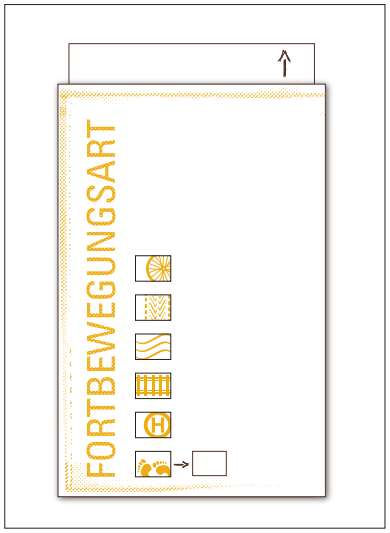


Abb. 16: Reiseabdruck/Tasche für die Aufkleber „Fortbwegeungsart“

Abb. 17: Reiseabdruck/Tasche für die Aufkleber „Fußnoten“

Abb. 18: Reiseabdruck/Stempel

Abb. 19: Reiseabdruck/Navigationsbalken

dass der Reisende dort sein Reiseland und den Zeitraum eintragen kann. Jede einzelne Rastergrafik fällt individuell aus und hat seinen eigenen Charakter, aber bilden zusammen ein einheitliches Gesamtbild.
Des Weiteren wird neben der Hauptschrift „Univers“ eine Handschrift verwendet, welche auf einzelne Dinge hinweist und erklärt. So zum Beispiel auf der ersten Seite, wo der Reisende seine Kontaktdaten einträgt, macht sie darauf aufmerksam, dass dort Platz für ein Foto ist. Des Weiteren sind Backpackertipps auf den Geschichtsseiten untergebracht, welche wie Notizen wirken. Diese zeigen beispielsweise bestimmte Verhaltensregeln bei Gewitter, oder Tipps, wie etwa die Glut über Nacht warmgehalten wird, die Uhr als Kompass genutzt oder mit Hilfe des Polarsterns Norden gesichtet werden kann. Die Texte wurden geschrieben, eingescannt und für den Druck verarbeitet.

Das Reisetagebuch hilft dem Reisenden nicht nur seine Reise sinnvoll zu dokumentieren, sondern gibt ihm auch verschiedene Hilfen. So zum Beispiel die Checkliste der Reiseapotheke. Es ist eine Übersicht der wichtigsten Medikamente und Materialien, die ein Backpacker mit auf Reisen nehmen sollte. Der Reisende kann diese einfach nutzen, ohne sich vorher zeitaufwändig zu erkunden. Desweiteren werden bei den einzelnen Themen der Reisevorbereitung in der blauen Navigationsleiste passende Beispiele aufgezeigt, von denen der Reisende sich inspieren lassen kann.

Abb. 20: Reiseabdruck/Kapiteltrennseite „Reisevorbereitung“

Abb. 21: Reiseabdruck/Kapiteltrennseite „Die Reise“

Abb. 22: Reiseabdruck/Kapiteltrennseite „Reiseabschluss“

Im folgenden werden die drei Kapitel näher erläutert.

Vorbereitung
Dieser Abschnitt beinhaltet To-Do-, Einkaufs- und Packlisten, einen Tourplan, einen Erste-Hilfe-Plan, eine Checkliste für die Reiseapotheke und Platz für die wichtigsten Nummern und Anschriften des Landes. Diese können für jedes Land von der Internetseite heruntergeladen, ausgedruckt und anschließend in das Reisetagebuch geklebt werden.

Die Reise
Während der Reise kann die Tour Tag für Tag, wie in der in Kapitel 5.1 beschriebenen Steckbriefform, festgehalten werden. Um die Fortbewegungsart zu symbolisieren, dienen kleine Aufkleber mit Icons für Auto, Bus, Zug, auf dem Wasser und zu Fuß. Dies sind die gängigsten Fortbewegungsarten der Backpacker. Im letzten Teil des Buches können die erlebten Geschichten und Erfahrungen aufgeschrieben werden. Dort können die Geschichten auf den linierten Seiten mit einem Fußnotenaufkleber mit der Tour visuell verbunden werden.
Falls Kontaktdaten ausgetauscht werden, hilft nicht nur das Adressverzeichnis, sondern auch heraustrennbare Visitenkarten. Schnell können die eigenen Daten eingetragen und weitergeben werden. Zusätzlich verweist die Angabe der Internetdomain auf das Projekt. Auf der Visitenkarte kann ebenfalls, wenn vorhanden, der Profilname angegeben werden, damit der Kennengelernte die Reise später verfolgen kann. Dies ist auf der einen Seite sehr praktisch für den Reisenden, auf der anderen sehr nützlich für die Verbreitung und Bekanntmachung der Plattform. Doch nicht

nur für Freunde gibt es ein Adressverzeichnis, sondern auch für diejenigen Unterkünfte und Restaurants, die man nicht vergessen möchte. Für materielle kleine Andenken ist auf mehreren Seiten genügend Platz. Diese können dort mit Klebestreifen, welche in dem Buch vorhanden sind, eingeklebt werden.

Reiseabschluss

Nach der Reise gibt es die Möglichkeit, auf einer der dafür vorgesehenen Seite einen Rückblick der eigenen Reise zu schreiben. Der Rückblick dient als Erinnerung, aber auch, um Erfahrungen festzuhalten, wenn zum Beispiel der Reisende im Nachhinein etwas anders gemacht hätte. Zu guter Letzt folgt der Länderabdruck. Hier geht es darum, eine kurze Zusammenfassung über das Land zu geben. Als kleine Hilfestellung dienen hierbei vorgefertigte Fragen, an die sich der Reisende halten kann aber auch nicht muss. Hier werden Themen wie zum Beispiel Gesundheitsvorsorge, Gefahren, Währung, Klima oder Land- und Leute aufgegriffen. Dieser Länderabdruck soll dem Reisenden selbst einen Überblick von dem Land verschaffen und anschließend anderen durch die Veröffentlichung auf der Internetseite als nützliche Informationen für die Länderauswahl dienen. Trotz jeglicher Struktur und Vorgaben kann der Reisende sein Tagebuch ganz individuell gestalten und ist in seiner Schreibweise völlig frei.

5.5.1 VERKAUF UND VERTRIEB DES BUCHES

Ein Backpacker plant seine Reise völlig individuell und hat dementsprechend eigene Ansprüche für sein Reisetagebuch. Um speziellen Bedürfnissen gerecht zu werden, gibt es die Möglichkeit, neben der festdefinierten gebundenen Ausgabe, sein Tagebuch individuell zusammenzustellen. Der Reisende entscheidet selbst, wieviel Seiten er für die Tour, Geschichten oder zum Beispiel für den Rückblick haben möchte. Auf der Internetseite www.reiseabdruck.de kann sich der Reisende sein eigenes Reisetagebuch in einer Art Baukastensystem zusammenstellen.

Die bereits erwähnte gebundene Ausgabe ist in der Anzahl der Seiten und der Reiselänge von 2 Wochen, 1, 2 und 3 Monaten festgelegt. Diese können ebenfalls auf der Internetseite oder auch im Buchhandel bzw Fachgeschäft, wie zum Beispiel „Globetrotter“ oder „Sachen für Unterwegs“ erworben werden.

5.5.2 FORMAT

So, wie ein Backpacker plötzlich auftauchenden Situationen gewachsen sein muss, muss auch das Reisetagebuch vielen Umständen standhalten und den Bedürfnissen des Backpackers gerecht werden. Als eine der wichtigsten Voraussetzungen ist ein geringes Gewicht erforderlich. Denn wie auch schon der französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupery sagt: *„Wer glücklich reisen will, reise mit leichtem Gepäck."*[83], achtet der Backpacker sehr auf jedes einzelne Gramm und lässt große und schwere Dinge zu Hause.

Viele der Befragten der im Rahmen der Diplomarbeit durchgeführten Umfrage, tragen ihr Reisetagebuch in sehr kleinen Fächern. Dazu zählen Jackentasche, Seitentasche der Hose und das kleine Außen- bzw. obere Reißverschlussfach des Rucksackes. Diese Aufbewahrungsorte haben den Vorteil, dass die Reisenden sehr schnell an das Buch gelangen, um etwas aufschreiben zu können, wie zum Beispiel Telefonnummern, Adressen usw. Dieser Hauptaspekt von Größe und Gewicht ist der Grund für die Auswahl der Dokumentgröße. Eine Formatgröße von 90x135mm ist für diese Aufbewahrungsorte geeignet.

Doch nicht nur die Größe ist hier entscheidend, sondern auch das Material. Damit das Buch in kleinen Taschen getragen werden kann, sollte es sehr flexibel sein. Ein hartes Buch würde zum Beispiel in der Seitentasche der Hose auf Dauer stören. Daraus resultiert, dass das Buch kein Hardcover haben sollte, sondern ein biegsames Softcover. Des Weiteren ist bei der Materialauswahl darauf zu achten, dass es nicht nur leicht sondern auch sehr

83 Saint-Exupery [Zugriff am 11.08.2008]

robust ist. Ein Backpacker reist in der freien Natur und ist daher oft verschiedenen Wetterverhältnissen ausgeliefert. Das Reisetagebuch muss vor allem auch dem Wetter standhalten und darf bei Feuchtigkeit nicht auseinanderfallen. Daher eignet sich das wasserfeste Papier der Firma „rite in the rain“. Die Firma mit Sitz in Tacoma, USA bietet ein sehr robustes Papier an, welches leicht ist und selbst bei Regen beschrieben werden kann. Ein eigener Versuch ergab, dass selbst Kaffee dem Papier nichts anhaben kann und keine Verfärbungen hinterlässt. Das Buch kann selbst tropischen Verhältnissen standhalten. Dies bemängelte eine befragte Person, die im Tropischen Regenwald vergebens versuchte, ein Reisetagebuch zu führen, da die angefeuchteten Seiten nicht zu beschreiben waren und sich aus der Bindung lösten.
Dies ist ein weiterer Aspekt, der in die Erstellung mit eingeflossen ist. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Buch zu binden. Die bekanntesten sind Klebebindung, Fadenheftung oder Ringbindung. Eine Fadenheftung ist hier am sinnvollsten, da sie am meisten aushält und sich im Gegensatz zur Klebebindung flach aufschlagen lässt. Das hat zum Vorteil, dass der Bundsteg klein ausfällt und dem kleinen Format nicht viel Platz nimmt. Wenn eine Klebebindung komplett aufgeschlagen wird, würden sich mit der Zeit die einzelnen Seiten vom Kleber lösen und herausbrechen. Außerdem muss darüber hinaus das Reisetagebuch den eingeklebten Andenken, wie zum Beispiel Flyer, Eintritts- oder Fahrkarten standhalten. Daher ist die Fadenheftung im Gegensatz zu der Klebebindung am besten geeignet.

Um den Charakter des individuellen Reisens hervorzuheben, wird das Buch nicht mit einer Maschine, sondern mit der Hand gebun-

den. Durch die Handarbeit wird jedes Buch anders aussehen und wie eine Reise einmalig und experimentell sein.

Im Gegensatz zu der vorgefertigen Ausgabe erfordert das individuell erstellte Reisetagebuch eine sehr flexible und einfache Herstellung. Eine einzelne handgefertigte Bindung bei den jeweiligen Büchern würde den Kosten- und Zeitrahmen sprengen. Daher muss eine Bindung, welche sehr schnell in der Herstellung und kostengünstig ist, das Buch zusammenhalten. Die oben erwähnte Ringbindung erfüllt die gleichen Erwartungen wie eine Fadenheftung und kann sehr schnell von Hand selbst gemacht und anschließend verschickt werden. Ein weiterer Vorteil bei der Ringbindung besteht darin, dass die Seitenzahl im Gegensatz zur Fadenheftung nicht durch vier teilbar sein muss. Der Nutzer ist daher absolut flexibel in Bezug auf die Auswahl der Seiten. Die Ringbindung ist daher die beste Alternative für eine schnellstmögliche, günstige und haltbare Produktion. Die beste Lösung sieht so aus, dass die Blätter als Einzelseiten vorgedruckt werden und anschließend je nach Bedarf nur noch zusammengesammelt und gebunden werden müssen. Dies verkürzt die Wartezeit der Kunden und reduziert die Herstellungskosten enorm.

Im Vergleich zur vorgefertigten Ausgabe, bei der die von Hand angefertigte Fadenheftung besonders ist, sind hierbei die eigene Auswahl der jeweiligen Seiten und somit die Ansprüche jedes einzelnen Backpackers als besonders individuell anzusehen.

5.5.3 DIE VERPACKUNG

Abb. 23: Reiseabdruck/Zippbeutel

Abb. 24: Reiseabdruck/Klebefolie für den Zippbeutel

Das Buch ist klein, handlich und hält den Wetterverhältnissen stand. Durch das wasserfeste Papier und die Faden- bzw. Ringbindung ist das Reisetagebuch sehr robust. Trotzdem ist es sinnvoll, das Reisetagebuch vor weiteren Einflüssen zu schützen.
Der Reisende schützt unter anderem seine Sachen im Rucksack mit Packsäcken vor Schmutz und Wasser. Ähnlich wie ein Packsack, soll ein Zippbeutel das Reisetagebuch vor weiteren Einflüssen schützen. Der transparente Beutel ist sehr flach, nicht viel größer als das Buch und passt deshalb noch bequem in die Seitentasche. Hinzu kommt, dass der Beutel bis zu 60m wasserdicht ist. Wenn das Buch zum Beispiel bei einer Paddeltour oder beim Durchqueren eines Flusses versehentlich ins Wasser fällt, ist es samt Inhalt geschützt. Zusätzlich können während der Reise Karten und Stift im Zippbeutel verstaut werden. Des Weiteren hat er noch eine Funktion. Er ist mit Linealen in verschiedenen Maßstäben bedruckt und dient wunderbar der Streckenberechnung auf Wanderkarten etc.

WWW.REISEABDRUCK.DE

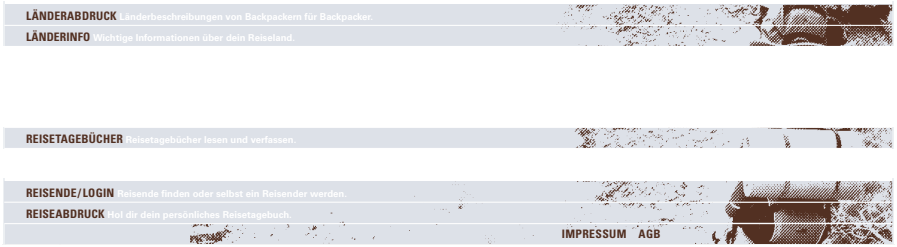


Abb. 25: www.Reiseabdruck.de/ Menüleiste

LÄNDERABDRUCK Länderbeschreibungen von Backpackern für Backpacker.
LÄNDERINFO Wichtige Informationen über dein Reiseland.
REISETAGEBÜCHER Reisetagebücher lesen und verfassen.
REISENDE/LOGIN Reisende finden oder selbst ein Reisender werden.
REISEABDRUCK Hol dir dein persönliches Reisetagebuch.

5.6 DIE INTERNETSEITE

Im Internet boomt die Reisebranche. Reisecommunities sprießen massenhaft aus dem Nichts und vernetzen Reisende. Es gibt eine zahlreiche Anzahl von Internetseiten, die den Nutzer bei der Reiseplanung unterstützen (beispielsweise „HolidayCheck AG“[1] oder „TripAdvisor LCC“[2]) und Bewertungen von Hotels, Bars oder Reiseanbietern enthalten. Diese Seiten sprechen in erster Linie Pauschaltouristen an und helfen ihnen bei der Buchungsentscheidung. Anfangs waren sie noch sehr nützlich, doch leider verlieren sie mit der Zeit immer mehr an Glaubwürdigkeit, da weder nachvollzogen werden kann, wer diese Bewertungen abgegeben hat, noch ob diese auch der Wahrheit entsprechen. Die ehrlichen und daher wirklich relevanten Informationen sind nicht unkompliziert zu identifizieren. Ähnliche Probleme bestehen auch auf Internetseiten, wie etwa bei „dodo travel services ltd“[3] oder „Reisecommunity globalzoo“[4]. Auf diesen Internetseiten können Individualreisende eigene Reiseberichte, Fotos, Videos und Reisetipps veröffentlichen und mit anderen Nutzern kommunizieren. Diese Reiseplattformen bieten Nutzern Freiraum für individuelle Reiseberichte, die meist für Familie und Freunde und letztendlich für das eigene Reisearchiv gedacht sind. Eine Strukturierung der Inhalte ist von den Plattformanbietern jedoch nicht vorgegeben.

1 Vgl. HolidayCheck AG [Zugriff am 24.06.2008]
2 Vgl. TripAdvisor LCC [Zugriff am 24.06.2008]
3 Vgl. dodo travel services ltd. [Zugriff am 24.06.2008]
4 Vgl. Reisecommunity globalzoo [Zugriff am 24.06.2008]

Abb. 26: www.Reiseabdruck.de/ „Reiseabdruck“(Startseite)

Abb. 27: www.Reiseabdruck.de/ „Reiseabdruck“> Individuelles Reisetagebuch

„Reiseabdruck“ (Startseite)
Auf der Startseite kann das Reisetagebuch erworben werden. Der Reisende kann sich zwischen der gebundenen und der individuell zusammengestellten Ausgabe entscheiden.
Das Layout der Internetseite ist an das Reisetagebuch angepasst. Die orange Stempelschrift weist auf die wichtigsten Punkte hin und die Handschrift erklärt die Inhalte. Die Menüpunkte sind wie die Themen im Reisetagebuch in einem blauen Balken positioniert und ergeben zusammen eine Grafik. Die Menüleiste wird wie ein Buch aufgeschlagen. Der Lesbarkeit wegen öffnen sich die Seiten nicht wie gewöhnlich horizontal, sondern vertikal. Je nach Wahl des Menüpunktes wird die Grafik geteilt und zusammengesetzt.

„Reiseabdruck“> Individuelles Reisetagebuch
Durch die Wahl einer bestimmten Themenseite kann sich der Interessent, wie in der oberen Abbildung die „Packliste“, die Seite ansehen und anhand der Zusatzinformation (z.B. Packliste für 24 Artikel) die Seitenanzahl bestimmen. Nach der individuellen Zusammenstellung kann er sich den Preis berechnen lassen und das Reisetagebuch bestellen.

Abb. 28: www.Reiseabdruck.de/ „Reisetagebücher“

Abb. 29: www.Reiseabdruck.de/ „Reisetagebücher“ > das gewählte Reisetagebuch

„Reisetagebücher“
Der Nutzer kann mit Hilfe der integrierten Suchfunktion Reisetagebücher finden. Dies geht sowohl über das jeweilige Land, das er als Begriff eingeben oder auf der Karte anwählen kann, als auch über den Profilnamen des Reisenden. Sobald ein Kontinent über die Weltkarte gewählt wird, werden die dazugehörigen Länder und die Anzahl der jeweiligen Reisetagebücher angezeigt. Außerdem werden die fünf neuesten Reisetagebücher inklusive Bewertung dargestellt.

„Reisetagebücher“> das gewählte Reisetagebuch
Über die Zeitleiste machen die dunkelbraun hervorgehobenen Tage den Reisezeitraum deutlich. Über diese kann sich der Leser durch das Reisetagebuch klicken. Zur besseren Übersicht wird der jeweilge Tag mit einem blauen Kasten hinterlegt. Die Fotos in Miniaturansicht können bei Interesse per Klick vergrößert und angeschaut werden. Über das Profilfoto gelangt der Interessent auf die Profilseite des abgebildeten Reisenden.

seinen Rundmails oder Geschichten im Blog, sondern kann Dank der einfachen Adaption schnellstmöglichst den vorhanden Inhalt in das Internet übertragen und so seine Familie und Freunde auf dem Laufenden halten. Die Internetseite beinhaltet noch mehr Funktionen, die das Reisetagebuch mit der Internetseite verknüpft. Diese werden im Folgenden anhand der fünf Menüpunkte erläutert.

Im Vordergrund steht der Menüpunkt „Reisetagebuch“, unter dem die Reisenden ihr Onlinereisetagebuch verfassen können. Hierbei ist zu erwähnen, dass alle Funktionen von Jedem genutzt werden können, egal, ob der Reisende ein Reisetagebuch gekauft hat oder nicht. So spart er ebenfalls sehr viel Zeit, da er die vorgegebenen Textfelder einfach nur noch ausfüllen kann. Hier ist auch noch einmal hervorzuheben, dass der Reisende trotz jeglicher Struktur in seiner Wortwahl vollkommen frei ist und weiterhin eigene Texte unter dem Bereich „Geschichten“ schreiben kann.

Über das Login gelangt der Nutzer in sein eigenes Profil. Um eigene Inhalte auf der Seite zu veröffentlichen, ist ein Login erforderlich. Er muss lediglich seine Emailadresse und ein Passwort abgeben. In seinem Profilbereich kann er eigene Angaben, wie zum Beispiel Alter, Wohnort, Erfahrungen, derzeitiger Aufenthaltsort machen. Desweiteren können die Reisenden Freunde hinzufügen. Der Nutzer kann bei seinem Onlinereisetagebuch entscheiden, ob es für alle, nur für Freunde oder für „Nichtmitglieder“ mit Passwort sichtbar ist. Untereinander können sich eingeloggte Nutzer Nachrichten schicken oder im Gästebuch eine Nachricht hinterlassen. Dadurch entsteht ein interaktives Netzwerk unter Backpackern.

Die Onlinereisetagebücher können über den Meüpunkt Reisetagebücher oder über die Reisenden selbst gefunden werden. Der Menüpunkt „Reisende“ beinhaltet alle Mitglieder, über die die Reisetagebücher schnell zu finden sind. Dies ermöglicht Familie und Freunden den schnellen Zugriff auf das Reisetagebuch der gewünschten Person.

Der am Ende im Reisetagebuch zu findende Länderabdruck ist unter dem gleichnamigen Menüpunkt zu finden und für jeden sichtbar. Er verschafft einen Überblick über das jeweilige Land und dient als Inspirationsquelle für die Auswahl des eigenen Reiselands.

Wie in Kapitel 5.3.1. bereits erwähnt, hat der Reisende die Möglichkeit, die wichtigsten Anschriften und Telefonnummern des Reiselandes zu erhalten. Diese kann er unter dem Menüpunkt „Länderinfo“ ausdrucken und in das Reisetagebuch einkleben. So sind im Notfall die wichtigsten Informationen schnell zur Hand.

5.7 KONZEPTERWEITERUNG

Das Konzept ist erweiterbar und kann so zum Beispiel auf die speziellen Reisearten angepasst und erweitert werden, so etwa für Paddel- oder Klettertouren. Die einzelnen Kategorien könnten sich farblich voneinander unterscheiden. Das würde bedeuten, wenn man sich auf der Internetseite in der Rubrik Paddeltouren befände, hätte diese eine andere Farbe als die der Kletterer. Nicht nur innerhalb der verschiedenen Reisearten, sondern auch spartenübergreifend entstünde eine Interaktion unter den Reisenden.

5.8 FAZIT

Die wissenschaftliche Ausarbeitung zeigt, dass die weit entwickelte Technologie einen starken Einfluss auf das Reisen genommen hat. Nicht nur der Reisende, sondern auch sein Umfeld, in dem er reist, kann die Vorteile genießen, muss aber auch die Nachteile in Kauf nehmen.

In allen Bereichen bringt jeder Fortschritt einen Gewinn und zugleich einen Verlust mit sich. Ein sehr gutes Beispiel hierfür ist die analoge Fotografie, die fast vollständig von der digitalen Fotografie abgelöst wurde. Die große Kapazität der Speicherkarten ermöglicht es dem Nutzer, unzählige hochaufgelöste Fotos zu machen und diese ohne Materialverlust digital zu archivieren. Doch dadurch schwindet eine alte Tradition; das Fotoalbum. Die Fotos werden nur noch selten ausgedruckt und allenfalls als Diashow auf dem Monitor angesehen. Der eigentliche Wert des Fotos schwindet.

Ebenso bringen die neuen Technologien bezüglich des Internets Gewinne bzw. Verluste mit sich. Speziell, was das Backpacking angeht, wird, wie in Kapitel 4.1 beschrieben, die Reise durch die neuen Medien vor und auch während der Reise planbarer und dadurch sicherer. Die Reiseziele sind vorhersehbar und es ist somit kaum noch etwas dem Zufall überlassen. So gerät auch hier die alte Eigenschaft des Backpackings, das sogenannte „driften“, in den Hintergrund und der eigentliche Sinn wird geschwächt.

Doch in Bezug auf das Reisen und auch bei der digitalen Fotografie ist es dem Nutzer selbst überlassen, ob er die neuen Möglichkeiten nutzen möchte und wie er damit umgeht. Er kann sich

bei den zahlreichen neuen Möglichkeiten die für ihn passenden heraussuchen und selbst entscheiden, inwiefern er die alten Traditionen aufrecht erhalten möchte.

Doch den unvermeidlichen Verlusten, wie zum Beispiel das in Kapitel 4.1 beschriebene „Schwinden der geheimen Orte“, kann der Reisende leider nicht aus dem Weg gehen. Wir befinden uns in einem Zeitalter, in dem der Informationsaustausch durch die neuen Medien im Vordergrund steht. Alles ist für jeden in Echtzeit möglich und zugänglich. Daher ist die Möglichkeit des „Neuentdeckens geheimer Orte“ größtenteils vorbei und kann auch nicht rückgängig gemacht bzw. aufgehalten werden.
Verluste sind nun einmal generell leider nicht zu vermeiden, so dass die Menschen lernen müssen, damit umzugehen. Das heißt auch, wenn viele Orte von anderen schon gesehen oder zahlreich aufgesucht werden, kann trotzdem jeder Reisende für sich seine eigene Entdeckung machen und es auf eine andere Art und Weise erleben und genießen. Diese besonderen für sich gewonnenen Momente kann keine noch so weit entwickelte Technologie dem Reisenden nehmen.
Die Reise und diese besonderen Ereignisse hält der Backpacker oft fest. Auch hier wird das Internet immer prägnanter. Viele Backpacker nutzen wie bereits erwähnt während der Reise eigene Blogs oder Community Seiten, um ihre Reise zu veröffentlichen. Doch durch die Digitalisierung wird auch hier der Wert des Eigentlichen abgeschwächt. Die Backpacker bedienen sich dieser Blogs oder auch Emails, um Familie und Freunde auf dem Laufenden zu halten. Es ist auffällig, dass diese Texte für die Öffentlichkeit bestimmt und nicht für den eigenen Gebrauch

geschrieben sind. Meist führt ein Backpacker ein eigenes Reisetagebuch für die persönlichen Dinge, veröffentlicht seine Reise im Internet und hält durch Emails oder Blogeinträgen den Kontakt nach Hause aufrecht.

Die Diplomarbeit verbindet das Alte mit dem Neuen so geschickt, dass zwei Medien die drei Grundbedürfnisse „Reiseberichte für die Öffentlichkeit“, „die Kommunikation nach Hause“ und das „Festhalten persönlicher Ereignisse“ abdeckt. Sie hält die alte Tradtion aufrecht und schafft durch die sinnvolle Kombination viele Vorteile für den Backpacker.
Der Backpacker spart durch die Übertragung der bereits vorhandenen Inhalte aus seinem Reisetagebuch auf die Internetseite sehr viel Zeit und kann die gewonnene Zeit für seine Reise nutzen. Er kann gezielt nur die Dinge aus dem Reisetagebuch veröffentlichen, die er auch bereitstellen möchte. Eigene private Dinge bleiben im Reisetagebuch verschlossen. Auch wenn das Reisetagebuch vorher nicht geschrieben wurde, ist es möglich, durch die vorhandenen Textfelder sehr viel Zeit zu sparen. Das Onlinereisetagebuch erfüllt so das Bedürfnis der digitalen Selbstdarstellung bzw. digitalen Archivierung der eigenen Reise und das Bedürfnis der Kommunikation mit Familie und Freunden. Die fast täglichen Rundmails werden überflüssig und können gespart werden.

Nach und nach entsteht ein Archiv von Reisetagebüchern, die durch die klare Struktur einem Interessierten Einblick in andere Länder verschafft. Die wissenschaftliche Arbeit macht auf den Fortschritt der neuen Techologien und die daraus resultierenden Gewinne und Verluste aufmerksam. Die Gefahr besteht auch hier,

dass durch Onlinereisetagebücher geheime Tipss veröffentlicht werden. Die wissenschaftliche Arbeit macht aber auch deutlich, dass es weiterhin eigene Blogs oder Reisecommunitys geben wird, auf denen zahlreiche Reisen veröffentlicht werden. Diese Entwicklung ist, wie bereits erwähnt, nicht mehr rückgängig zu machen und kann auch nicht mehr gestoppt werden. Sie kann aber trotzdem in Zukunft sinnvoll genutzt und sollte richtig gelenkt werden.
Daher lässt die Diplomarbeit die wissenschaftlich erarbeiteten Fakten in das Konzept einfließen und behebt somit größtenteils die vorhandenen Probleme. So zum Beispiel verhindert die in Kapitel 5.2 beschriebene Grundstruktur die in den Reisecommunities herrschende Informationsflut. Des Weiteren gibt es keinen Grund, die Aussagen über ein Land zu manipulieren, da hiervon niemand profitieren kann. Es ist eine Kommunikationsplattform von Backpackern für Backpacker, die durch eigene Erfahrungen auf ehrlichem Wege die Länder greifbar und begreifbar macht .

Die Diplomarbeit schafft eine Brücke zwischen Alt und Neu, kombiniert somit die neue Technologie mit alten Traditionen und deckt die Bedürfnisse der Zielgruppe ab.

ANHANG

6.1.1 LITERATUR

Binder, J. (2003), *Parapluie no16. Projekt: Driften Rucksacktourismus als Reaktion auf spätmoderne Anforderungen*, [Als PDF: Bezug über http://parapluie.de/archiv/driften/rucksack/anhang.html#offl (Zugriff am 03.08.2008)]

Binder, J. (2004), *Globality Eine Ethnografie über Backpacker*, Band 7, LIT VERLAG: Münster

Malzacher, F. (1993), *jugendbewegung für anfänger*, 1.Aufl., Südmarkverlag Michael Fritz: Witzenhausen

Kantel, J. (2007), *Web 2.0: Werkzeuge für die Wissenschaft.* [Als PDF: Bezug über http://www.scribd.com/doc/6274/Web-20-Werkzeuge-fur-die-Wissenschaft (Zugriff am 12.06.2008)]

Schäfrig, F. (2008), *Das Web im Wandel – Neue Einsatzgebiete für altbekannte Technologien, Entwicklung einer personalisierten Startseite unter besonderer Beobachtung der Ansprüche der sorbische Minderheit*, VDM Verlag Dr.Müller Aktiengesellschaft&Co.KG, Saarbrücken

Seeboerger-Weichselbaum, M (2007), *Ajax GE-PACKT*, [PDF-Ausschnitt: Bezug über: www.mitp.de/imperia/md/content/vmi/1762/1762_kapitel_1.pdf (Zugriff am 11.06.2008)]

Cohen, E. (2003), *Backpacking: Diversity and Change*, [Als PDF S.95-110: Journal of Tourism and Cultural Change, Bezug über http://www.multilingual-matters.net/jtc/001/jtc0010095.htm (Zugriff am 28.Juni2008)]

6.1.2 DIPLOMARBEIT

Lange, C (2007), Web 2.0 zum Mitmachen Die beliebtesten Anwendungen. *Diplomarbeit*. Fach Technikjournalismus, Aktualisierte Aufl., O´Reilly Verlag GmbH&Co.KG, Köln

6.1.3 STUDIENARBEITEN

Leitmeir, P (2003), Jenseits von „TUI“ und „Neckermann“? „Alternativer“ Massentourismus in der Spaßgesellschaft. *Studienarbeit*. Freie Universität Berlin Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Broer, J-T (2007), Die Sehnsucht nach dem Paradies - am Beispiel der Backpacker. *Studienarbeit*. Universität Hamburg. GRIN Verlag

6.1.4 INTERNET

Broadbot, *Hippie Trail*, http://de.wikipedia.org/wiki/Hippie_trail [Zugriff am 09.06.2008]
BR-Online, *Pilgernd den Sinn des Lebens suchen,* http://www.br-online.de/bayern3/jakobsweg-pilgerweg-kerkeling-ID1207297179222.xml [Zugriff am 07.August 2008]
Church of emacs, *The Beach*, http://de.wikipedia.org/wiki/The_Beach [Zugriff am 11.06 2008)
Ciciban, *Wiki*, http://de.wikipedia.org/wiki/Wiki [Zugriff am 11.06.2008]
Conny, Dotcom, *Dotcom*, http://de.wikipedia.org/wiki/Dotcom [Zugriff am 11.06.2008]
dodo travel services ltd., http://www.dodo.com/de/ [Zugriff am 24.06.2008]
Eff, J., *Grand Tour*, http://de.wikipedia.org/wiki/Grand_Tour [Zugriff am 26.06.2008]
Focus, *Firefox immer beliebter/ Firefox hat Microsofts Internet Explorer nach zwei Wochen bereits erste Marktanteile abgenommen.*, http://www.focus.de/digital/diverses/browser-boom_aid_88870.html [Zugriff am 02.08.2008]
Focus, *Klage gegen MySpace/ Kindesmissbrauch*, http://www.focus.de/digital/internet/kindesmissbrauch_aid_123072.html [Zugriff am 13.06.2008]
Grimm,G./ Krunic,D., *Einleitendes zur Italienwahrnehmung*, http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=italien_einleitung [Zugriff am 14.08.2008]
Haeming, A., *Reisen für den Lebenslauf* , http://www.zeit.de/2007/35/Interview-Backpacker?page=1 [Zugriff am 26.06.2008]
Haas, C., *Echt oder einfach nur schlecht?*, http://reisen.msn.de/reisemagazin/archiv/tipps-trends/hotelkritiken-im-internet-echt-oder-schlecht/index.html [Zugriff am 16.06.2008]

Hinz, C./ Zöllner, M., *Die Karawane der Blumenkinder*, http://www.wdr.de/tv/wdr-dok/blumenkinder/magic_trail.phtml [Zugriff am 26.06.2008]
HolidayCheck AG, http://www.holidaycheck.de [Zugriff am 24.06.2008]
Hessischer Rundfunk, *ARD/ZDF-Onlinestudie 2008 Zunehmender Medienkonsum: Internetnutzung bei 58 Minuten täglich*, http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/ [Zugriff am 04.08.2008]
Hornik, K.,*Stimmen zur »Italienischen Reise«: Bedeutung für Goethe*, http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=2690 [Zugriff am 14.08.2008]
Jergen, *Wandervogel*, http://de.wikipedia.org/wiki/Wandervogel [Zugriff am 28.07.2008]
Joerges, R., *Web 2.0?*, http://web-zweinull.de/index.php/was-ist-web-2/ [Zugriff am 11.06.2008]
Kladson, *Jakobsweg*, http://de.wikipedia.org/wiki/Jakobsweg [Zugriff am 26.Juni 2008]
Knoke, F., *Die Gefahren des sozialen Netzes/Privatsphäre*, http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,517584,00.html [Zugriff am 02.08.2008]
Kreitling,H., *Der gute alte Reiseführer ist tot*, http://www.welt.de/kultur/article1235368/Der_gute_alte_Reisefuehrer_ist_tot.html [Zugriff am 26.06.2008)
Lindenberg, N., *World Wide Web*, http://de.wikipedia.org/wiki/World_Wide_Web [Zugriff am 10.06.2008]
Loveless, *Internet*, http://de.wikipedia.org/wiki/Internet [Zugriff am 20.06.2008]
MAIRUMONT GmbH & Co. KG, *Die Lonely Planet Story*, http://www.lonelyplanet.de/ueberlonelyplanet/index.htm [Zugriff am 28.07.2008]

Muschg, A., *Johann Wolfgang von Goethe (Biografie)*, http://www.dieterwunderlich.de/Johann_Wolfgang_Goethe.htm [Zugriff am 14.08.2008]
Netplanet, *Die Anfänge des Internet*, http://www.netplanet.org/geschichte/arpa.shtml [Zugriff am 10.06.2008]
Neubauer, Y. *www.radicalmonday.de* [Zugriff am 11.06.2008]
Nolispanmo, Blog, http://de.wikipedia.org/wiki/Blog [Zugriff am 10.06.2008]
O'Reilly, T.(1), *Was ist Web2.0*, Übersetzung von Patrick Holz, http://www.distinguish.de/?page_id=37 [Zugriff am 11.06.2008]
O'Reilly, T.(2), *AJAX*, Übersetzung von Patrick Holz http://www.distinguish.de/?page_id=46 [Zugriff am 11.06.2008]
Ot, *Rucksacktourismus*, http://de.wikipedia.org/wiki/Backpacker [Zugriff am 09.06.2008]
Reisecommunity globalzoo, http://www.globalzoo.de/ [Zugriff am 24.06.2008]
Saint-Exupery, A., *Zitate-Saint-Exupery, Antoine de* , http://www.daszitat.de/autoren/503204938c0d0142a/50320493970c91b6a/50320494ea0f3491f.html [Zugriff am 11.08.2008]
SchuelerVZblog, *Neue Funktionen bei Bilder-Verlinkung*, http://schuelervzblog.blogspot.com/2007/11/neue-funktionen-bei-bilder-verlinkung.html [Zugriff am 02.08.2008]
Sebble2go, *Amazon*, http://de.wikipedia.org/wiki/Amazon.com [Zugriff am 13.06.2008]
Strobel y Serra,J. *Wie Web 2.0 die Reisebranche verändert*, http://www.faz.net/s/Rub4C34FD0B1A7E46B88B0653D6358499FF/Doc~E3611E77F1D8049B08184466DF7AC8078~ATpl~Ecommon~Scontent.html [Zugriff am 13.06.2008]
TripAdvisor LCC, http://www.tripadvisor.de/ [Zugriff am 24.06.2008]

Uçkan, A., *Was ist RSS?*, http://alp-uckan.net/free/wasistrss.htm [Zugriff am 11.06.2008]
Voss, J., *Social Commerce*, http://de.wikipedia.org/wiki/Social_Commerce [Zugriff am 09.07.2008]
Virtel, M., *Merian: Reiseführer auf Kurs*, http://www.ftd.de/karriere_management/management/:Enable%20Merian%20Reisef%FChrer%20Kurs/314010.html [Zugriff am 04.08.2008]
Wikipedia, Autor nur unter seiner IPAdresse 87.183.185.33 bekannt, *Desktop-Anwendung*, http://de.wikipedia.org/wiki/Desktop-Anwendung [Zugriff am 12.06.2008]
Woods, P., *Mashup - was ist das? Die neue Form der Informationsaufbereitung*, http://www.netzwelt.de/news/74895-mashup-was-ist-das.html [Zugriff am 13.06.2008]
Zettel, C., *„Web 2.0 ist spannend, aber sehr anstrengend“*, http://www.pressetext.de/pte.mc?pte=080417002 [Zugriff am 11.Juli 2008]

6.1.5 ZEITSCHRIFTEN

Lüdtke, N., Trotter–Gab´s die früher nicht?. *Der Trotter*, (1999), H. Sonderausgabe T100 S.134-136

Lüdtke, N., Der Trotter–Forum der Globetrotter. *Der Trotter*, (1999), H. Sonderausgabe T100 S.6-11

Spiegel-Report, Wettrennen um die letzten schönen Plätze. *Spiegel*, (nicht bekannt) S.114-126

6.1.6 ABBILDUNGEN

Abb. 01: *Informationsblatt der dzg (6.Jahrgang)*,
Der Trotter/Sonderausgabe T100
Abb. 02: *Globetrotter schreiben für Globetrotter (1978)*,
aus eigener Quelle
Abb. 03: *Reisemagazin FERNWEH (September/Oktober 1982)*,
Der Trotter/Sonderausgabe T100
Abb. 04: *via Magazin für Tramper, Trotter, Traveller (Mai/Juni 1982)*,
Der Trotter/Sonderausgabe T100
Abb. 05: *Reisezeitschrift abenteuer&reisen (Mai 1985)*,
Der Trotter/Sonderausgabe T100
Abb. 06: *Der Trotter der DZG (Oktober 2004)*,
Der Trotter/Sonderausgabe T100
Abb. 07: *Reiseführer lonely planet (August 2005)*, http://www.wildasia.net/images/380/LP-Cambodia.jpg [Zugriff am 04.08.08]
Abb. 08: *Reiseführer Marco Polo (6.aktualisierte Auflage 2001)*,
aus eigener Quelle
Abb. 09: *Merian Scout Navigator*, http://www.navigadget.com/wp-content/postimages/2007/08/merian-navigator.jpg [Zugriff am 04.08.08]
Abb. 10: *Entwicklung des Internets/Anzahl der Hosts des Netz,* http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7b/Internet01.png [Zugriff am 04.08.2008]
Abb.11: *Der Strand Maya Beach,* http://www.flickr.com/photos/idip/219227493/sizes/o/ [Zugriff am 28.06.2008]
Abb.12: *Der Jakobsweg*, http://de.wikipedia.org/wiki/Jakobsweg [Zugriff am 28.06.2008]
Abb.13: *Anzahl der Pilger auf dem Jakobsweg*, http://www.flickr.com/photos/victornuno/1508172644/sizes/l/ [Zugriff am 28.06.2008]

Abb. 14: *Reiseabdruck/Ausschnitt aus: Die Tour,* aus eigener Quelle
Abb. 15: *Reiseabdruck/Titel,* aus eigener Quelle
Abb. 16: *Reiseabdruck/Tasche für die Aufkleber „Fortbwegeungsart“,* aus eigener Quelle
Abb. 17: *Reiseabdruck/Tasche für die Aufkleber „Fußnoten“,* aus eigener Quelle
Abb. 18: *Reiseabdruck/Stempel,* aus eigener Quelle
Abb. 19: *Reiseabdruck/Navigationsbalken,* aus eigener Quelle
Abb. 20: *Reiseabdruck/Kapiteltrennseite „Reisevorbereitung“,* aus eigener Quelle
Abb. 21: *Reiseabdruck/Kapiteltrennseite „Die Reise“,* aus eigener Quelle
Abb. 22: *Reiseabdruck/Kapiteltrennseite „Reiseabschluss“,* aus eigener Quelle
Abb. 23: *Reiseabdruck/Zippbeutel,* aus eigener Quelle
Abb. 24: *Reiseabdruck/Klebefolie für den Zippbeutel,* aus eigener Quelle
Abb. 25: *www.Reiseabdruck.de/ Menüleiste,* aus eigener Quelle
Abb. 26: *www.Reiseabdruck.de/ „Reiseabdruck“ (Startseite),* aus eigener Quelle
Abb. 27: *www.Reiseabdruck.de/ „Reiseabdruck“ >Individuelles Reisetagebuch,* aus eigener Quelle
Abb. 28: *www.Reiseabdruck.de/ „Reisetagebücher“,* aus eigener Quelle
Abb. 29: *www.Reiseabdruck.de/ „Reisetagebücher“ > das gewählte Reisetagebuch,* aus eigener Quelle

6.2 SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

.....

Ort, Datum

.....

Kristina Zimmermann

6.3 DANKSAGUNG

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die mir während der Erstellung dieser Diplomarbeit zur Seite gestanden und mich unterstützt haben: **Vielen Dank!**

Firefox Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Fenster Hilfe
So 19:10
www.reiseabdruck.de
Google
sonstige Diplom Aktuelle Nachrichten design portfolio trends projekt 07 News
EIN PLATZ FÜR BACKPACKER

Willkommen auf reiseabdruck.de,

DEIN PERSÖNLICHES REISETAGEBUCH

deinem persönlichen Reisetagebuch. Es beinhaltet die Reisevorbereitung (Tourplan, Pack- und To-Do-Listen usw.) bishin zur Reisedokumentation, welche in deine Tour und Geschichten aufgeteilt ist. Mit Aufklebern zeigst du deine Fortbewegungsart und kannst anhand von weiteren Fußnotenaufklebern deine Geschichte mit der Tour verbinden.

« »

(Reisetagebuch im wasserdichten Zippbeutel)

Was das Reisetagebuch noch alles beinhaltet,
sieh selbst und klick dich durch!

INDIVIDUELLES REISETAGEBUCH

Hier bestimmst du die Anzahl der Seiten...

2 WOCHEN/ 1,2,3 MONATE

Hier ist die Anzahl der jeweiligen Seiten bestimmt...

Fertig

Firefox Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Fenster Hilfe
So 19:10
www.reiseabdruck.de
Google
sonstige Diplom Aktuelle Nachrichten design portfolio trends projekt 07 News
EIN PLATZ FÜR BACKPACKER

Äquatorialguinea Äthiopien Afghanistan Albanien Algerien Andorra Angola Antigua und Barbuda Argentinien Armenien Aserbaidschan Australien Bahamas Bahrain Bangladesch
Brasilien Brunei Bulgarien Burkina Faso Burundi Chile China Costa Dänemark Deutschland Dominica Dominikanische Republik Dschibuti Ecuador El Salvador
Großbritannien Guatemala Haiti Indonesien Irak Iran Irland Israel Italien Jamaika Japan Jemen Jordanien Kambodscha
Kroatien Kuba Kuwait Laos Lesotho Lettland Libanon Liberia Libyen Liechtenstein Litauen Luxemburg
Malawi Malaysia Malediven Mali Mauretanien Mauritius
Österreich Oman Pakistan Papua-Neuguinea Peru Philippinen Portugal Ruanda Rumänien Russland

EIN PLATZ FÜR BACKPACKER
//REISEABDRUCK

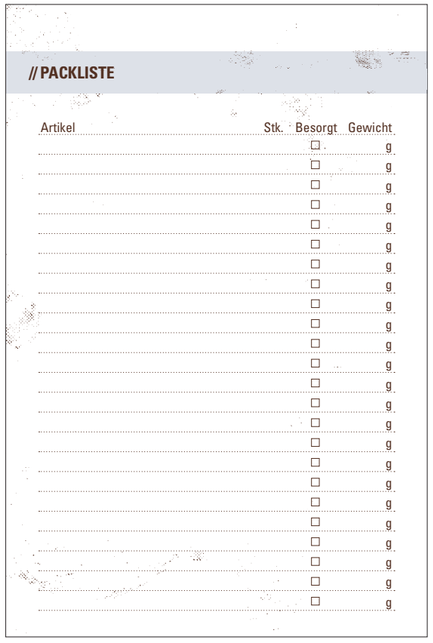
LÄNDERABDRUCK Länderbeschreibungen von Backpackern für Backpacker.
LÄNDERINFO Wichtige Informationen über dein Reiseland.
REISETAGEBÜCHER Reisetagebücher lesen und verfassen.
REISENDE/LOGIN Reisende finden oder selbst ein Reisender werden.
REISEABDRUCK Hol dir dein persönliches Reisetagebuch.

INDIVIDUELLES REISETAGEBUCH

Hier kannst du über die Anzahl der jeweiligen Seiten bestimmen und dir dein ganz persönliches Reisetagebuch zusammenstellen.

Deine gewünschten Seiten werden mit einer Ringbindung zusammengehalten und dir in einem wasserdichten Zippbeutel zugeschickt. Wenn du auf die einzelnen Themen klickst, siehst du die dazugehörige Seite und den Inhalt.

Oder doch die gebundene Ausgabe? 2 WOCHEN/ 1,2,3 MONATE


// PACKLISTE

Artikel	Stk.	Besorgt	Gewicht
		☐	g

(Packliste für 24 Artikel pro Seite)

30 Tage
2 x Packliste
__ x To-Do- und Einkaufstliste
__ x Geschichten
__ x Telefon- und Adressverzeichnis
__ x Eigene Visitenkarten
__ x Lohnenswerte Orte
__ x Platz Für Andenken
__ x Rückblick
__ x Länderabdruck

PREIS BERECHNEN

Fertig

Firefox Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Fenster Hilfe
So 19:10
www.reiseabdruck.de
Google
sonstige Diplom Aktuelle Nachrichten design portfolio trends projekt 07 News
EIN PLATZ FÜR BACKPACKER

Äquatorialguinea Äthiopien Afghanistan Albanien Algerien Andorra Angola Antigua und Barbuda Argentinien Armenien Aserbaidschan Australien Bahamas Bahrain Bangladesch
Brasilien Brunei Bulgarien Burkina Faso Burundi Chile China Costa Dänemark Deutschland Dominica Dominikanische Republik Dschibuti Ecuador El Salvador
Großbritannien Guatemala Haiti Indonesien Irak Iran Irland Israel Italien Jamaika Japan Jemen Jordanien Kambodscha
Kroatien Kuba Kuwait Laos Lesotho Lettland Libanon Liberia Libyen Liechtenstein Litauen Luxemburg
Malawi Malaysia Malediven Mali Mauretanien Mauritius
Österreich Oman Pakistan Papua-Neuguinea Peru Philippinen Portugal Ruanda Rumänien Russland

EIN PLATZ FÜR BACKPACKER

//REISEABDRUCK

LÄNDERABDRUCK Länderbeschreibungen von Backpackern für Backpacker.
LÄNDERINFO Wichtige Informationen über dein Reiseland.
REISETAGEBÜCHER Reisetagebücher lesen und verfassen.

REISETAGEBUCH SUCHE

Reisender oder Land:

»

REISETAGEBUCH ERSTELLEN

SÜDAMERIKA

Argentinien (12)
Bolivien (18)
Brasilien (8)
Chile (13)
Columbien (18)
Ecuador (4)
Guyana (6)
Guyana (6)
Paraguay (3)
Peru (18)
Suriname (-)
Uruguay (16)
Venezuela (21)

DIE 5 AKTUELLSTEN

PALAU Zu Fuß von Kisuaeli nach dolorem ★★★☆☆
ECUADOR Magnit lore consecte vel ★★☆☆☆
NAURU Ut la feuipit inisl utpatuerat ★★★★☆
ANGOLA At ute facilla aliquam ★★★☆☆
THAILAND Duisim iustrud tat ★★★★★

REISENDE/LOGIN Reisende finden oder selbst ein Reisender werden.
REISEABDRUCK Hol dir dein persönliches Reisetagebuch.

IMPRESSUM **AGB**

Fertig

Firefox Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Fenster Hilfe
So 19:10
www.reiseabdruck.de
Google
sonstige Diplom Aktuelle Nachrichten design portfolio trends projekt 07 News
EIN PLATZ FÜR BACKPACKER

STEFAN

ECUADOR: ZU FUSS KISUAELI MIT DOLOREM

« MAI 01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
JUNI 01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 »

Zu Stefan's Profil

TAG 24

DATUM: 20.06.2008
WETTER: Sonnig, 24 Grad
START: Soller
ZIEL: Port de Soller
UNTERKUNFT/ADRESSE: Hostal Primavera
Carretera Port de Soller 44 . + 34 971 63 46 76
HÖHEPUNKTE:
Bahnfahrt mit nostalgischer Bimmelbahn an Orangenplantagen vorbei.
Während der Fahrt Riesenorangen gepflückt.

★★★☆☆

DIE GRÖSSTEN ORANGEN, DIE ICH JEMALS GESEHEN HABE!

Oximis ia? qua vis fordita medefac tantiumdea clut vivid Catuis, sentus cus vis, Patium ingulin se ca; hinum omnos probus aus bonsici entessi deporev ignos, nocchum inatude menatat, que iae furbi crisum furbiti, mum pra dem iam quemquos, sultorestra? Ex senes vidicae abem pra dicastidet, crei serni puliena, sim et, quidius facchum omnes, catus licaut que con Etrectuam in auterem fue pre, ublic facia? Factata, qui pata ignam sentiamdi perdit. Git; C. Catiam volut vius publiam. Git. Otem proximm oltore iamporur, convo, quod consult ortero

DIE FAHRT IST EIN MUSS!!

sentemurorum autum nukisurmaouemus in virio, se tenim.Igna consed modiametue do od dolesectet praessi te dolorercip ea consequ ipsustie core tatum zzrit ut prate eraessi. Ugue facilit lut nismodolut dolor se dit in et praessenisit atio eu feugiat ad modio odiamco nsequamet, quamcon ut wisit volorti ncillute et nim venis enibh ex etueros adionsendre minci tat.dolorem Re velit alit, quat, vent nullan henibh exeros aci blaAm

Fertig